

Den Menschen im Blick



**Liebe Leserin!
Lieber Leser!**

„Wohlfahrtsverbände“ in der Krise! Pflege findet keine Mitarbeitenden! Sozialberatung muss schließen! – Reißerische Überschriften prägen die Mitteilungen der Medien und versuchen so, zum Lesen anzuregen. So schreiben wir darüber:

**Diakonisches Werk am Ende ... und fahren fort:
... des Jahres mit seinem Jahresbericht.**

Tatsächlich sind viele Wohlfahrtseinrichtungen, darunter auch Diakonische Werke, aktuell in ihrer Existenz bedroht. Die Kostenentwicklung, der Personalmangel und die demographische Entwicklung sind nur einige Gründe für diese Probleme. Umso erstaunlicher ist es, dass das Diakonische Werk Würzburg gut dasteht. Der Jahresbericht zeigt das. Nun ist ein Jahresbericht nie von Katastrophenmeldungen über die eigenen Einrichtungen geprägt. Aber es stimmt tatsächlich, dass wir wieder auf ein gutes Jahr zurückblicken können.

Das ist eine gute Botschaft. Dabei ist es nicht so, dass Kostensteigerungen, Personalnot und anderes uns nicht auch betreffen würden. Wir können einfach nur allen unseren Mitarbeitenden dankbar sein, dass sie hervorragende Arbeit leisten und sich in unserem Diakonischen Werk für andere Menschen einsetzen. Unsere drei Vorstandsmitglieder, Clemens Link, Andreas Schrappe und Professor Adams leisten Außerordentliches, um das Werk personell und finanziell gut zu führen und den Dienst – das ist die deutsche Übersetzung von „Diakonie“ – am Menschen zu fördern.

Der bisherige Verwaltungsrat kann darum gelassen und dankbar seine Amtszeit beenden. Dreizehn Mitglieder, von denen manche schon viele Jahre dabei sind, haben die strukturelle Veränderung des Werkes begleitet. Sie haben das Amt rechtlich als Verwaltungsratsmitglieder begonnen. Nun sind die Geschäftsführungsaufgaben und -pflichten auf die drei Vorstände übergegangen. Das übergeordnete Gremium, das inzwischen

neu gewählt wurde, ist nun ein Aufsichtsrat. Die Umstrukturierung gibt den geschäftsführenden Vorständen bessere Möglichkeiten, schnell auf Veränderungen zu reagieren. Es legt ihnen aber auch mehr Verantwortung auf. Der Aufsichtsrat trägt nunmehr weniger an unmittelbaren Lasten, übt aber die Aufsicht über das Werk und den Vorstand aus.

So soll am Anfang dieses Jahresberichts auch ein Dank an die Mitglieder des bisherigen Verwaltungsrates stehen. Sie haben meist ehrenamtlich viel Zeit und Ideen beigesteuert und eine große Verantwortung getragen. Herrn Lammerer als Vorsitzender des Gremiums – auch wenn er selbst hier unterschreibt, geschrieben hat es der Dekan – gilt ein besonderer Dank. Er hat nun schon über zwei Jahrzehnte dem Gremium angehört.

Wir freuen uns über alle, die im neuen Aufsichtsrat mitwirken werden. Viele setzen in der neuen Struktur ihren Einsatz fort, aber es kommen auch einige neue Gesichter hinzu.

Wir wünschen allen Beteiligten und dem ganzen Diakonischen Werk auch für das neue Jahr Gottes Segen, damit es für viele Menschen ein Segen sein kann.



Dr. Wenrich Slenczka
Dekan
Evang.-Luth. Dekanat
Würzburg



Eberhard Lammerer
Vorsitzender des
Aufsichtsrates
Diakonisches Werk
Würzburg



Jahresbericht 2023

Den Menschen im Blick

Vorwort 02

Rückblick – Ausblick 04

Bildung & Beruf

Training Coaching Weiterbildung (TCW) 06

Philipp-Melanchthon-Schule (PMS) 08

Würzburger Arbeitslosentreff (WAT) 12

Erziehung & Betreuung

Evangelische Kinder-, Jugend-
und Familienhilfe (EKJFH) 14

Altenhilfe & Pflege

Matthias-Claudius-Heim 18

Wohnstift St. Paul 22

Evangelische Sozialstationen 24

Beratung & Hilfe in Krisen

Evangelisches Beratungszentrum (EBZ) ... 26

Fachstelle Suizidberatung 28

TelefonSeelsorge 30

Therapie & Behandlung

Tagesklinik für Kinder- & Jugend-
psychiatrie, Psychosomatik &
Psychotherapie 32

Behinderung & Teilhabe

Offene Behindertenarbeit (OBA) 34

Agnes-Sapper-Haus (ASH) 36

Soziale Hilfen & Beratung

Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA) 38

Flüchtlingssozialarbeit (FSA) 40

Sozialkaufhaus BRAUCHBAR gGmbH 42

Arbeiten in der Diakonie 45

Christophorus-Gesellschaft 46

StadtteilLaden Heidingsfeld 50

Mitarbeitendenvertretung (MAV) 52

Diakonie in Zahlen 54

Übersicht Webseite 57

Adressen 58

Impressum:

Herausgeber: Diakonisches Werk des Evang.-Luth.
Dekanatsbezirks Würzburg e.V.
Friedrich-Ebert-Ring 24 · 97072 Würzburg
Tel.: 0931 804 87-0
info@diakonie-wuerzburg.de
www.diakonie-wuerzburg.de

Koordination: Claudia M. Kaufhold

Texte & Fotos: Diakonie Würzburg,
wenn nicht anders vermerkt

Gestaltung: Inline Design

Hinweis zur Geschlechtergerechtigkeit:

Wir bemühen uns um eine gendergerechte Ausdrucksweise. Sollte zugunsten des Sprachflusses im Ausnahmefall eine nicht gleichstellend wirkende Formulierung gewählt sein, bitten wir, dies nicht als Ausdruck einer Genderbevorzugung zu verstehen.

Rückblick 2023 – Ausblick 2024

Auch in diesem Berichtsjahr wollen wir allem voran unseren haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden unseren Dank und unsere Anerkennung für die geleistete Arbeit aussprechen. Das Jahr war in weiten Teilen geprägt von einem spürbar gesteigerten Fachkräftemangel, insbesondere in der Pflege und der Kindererziehung. Zudem machten sich Inflation, Materialengpässe und der Zuzug von Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine in unseren weiteren Diensten stark bemerkbar. Dem Einsatz unserer Fachkräfte und weiterer Mitwirkender, auch unserer Spender, ist es geschuldet, dass diese schwierigen Rahmenbedingungen insgesamt gut bewältigt werden konnten.

Gute Bilanzwerte

Erfreulich ist in diesem Kontext erneut die gute wirtschaftliche Entwicklung des Diakonischen Werkes Würzburg. Das Jahresergebnis wird auch für das Jahr 2023 positiv ausfallen. Dies ist in Zeiten steigender Mehrausgaben und nur unzureichend auskömmlicher Gegenfinanzierungen keine Selbstverständlichkeit. Die gute Ausgangslage unseres Werkes macht es möglich, defizitäre Einrichtungen weiter zu betreiben und neue Dienste zu entwickeln.

Abschluss der Umstrukturierung und Erweiterung

Das Berichtsjahr war das letzte Jahr des Verwaltungsrates. Dieses Organ wird gemäß der im Vorjahr novellierten Vereinssatzung Anfang 2024 durch den neu zu wählenden Aufsichtsrat abgelöst. Benannt wurde aber bereits der Vorstand. Dieser besteht mit Clemens Link, Gunter Adams und Andreas Schrappe satzungsgemäß aus drei Personen.

Ende 2023 beschloss das Diakonische Werk Würzburg mit dem Diakonischen Werk Lohr eine gemeinsame Trägergesellschaft zu gründen, in welche die Einrichtungen des Diakonischen Werkes Lohr überführt werden.

Bauvorhaben auf gutem Weg

In der Evangelischen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe ist der Neubau des Wickenmeyer Areals in 2023 im geplanten Umfang fortgeschritten, sodass von dem Einzug der drei Kindergartengruppen im April 2024 ausgegangen werden kann. Die Betreuungsgruppen werden voraussichtlich im Herbst einziehen können. Mit der Installation einer Fotovoltaikanlage, einer Wärmepumpe und weitere energetischer Optimierungen wird ein klares Bekenntnis zur Nachhaltigkeit abgegeben und für langfristige Kostensenkungen gesorgt.

Die Neuplanung und Entkernung unseres brandgeschädigten Gebäudes in der Lindleinstraße 5 ist ebenfalls auf gutem Wege. Die Bezugsfertigkeit der Räumlichkeiten wird für das zweite Halbjahr 2024 erwartet. ▶





Foto: Adobe Stock/Kzenon

- ▲ **Im StadtteilLaden in Heidingsfeld gibt es jetzt einen Familienstützpunkt mit zusätzlichen Angeboten für Familien.**
- ◀ **Der Ersatzneubau im Matthias-Claudius-Heim Ende August 2023.**

Gut gestartet ist auch die Modernisierung des Matthias-Claudius-Heimes. Nach dem Spatenstich im März wurde die Errichtung des Ersatzneubaus zügig vorangetrieben. Der Rohbau wurde Ende des Jahres fertiggestellt. Der Umzug der Bewohner in das neue Gebäude und der Beginn der Kernsanierung des Bestandsgebäudes sollen gegen Ende 2024 stattfinden.

Neue Einrichtung beschlossen

Im Mai wurde die Gründung der neuen Einrichtung „Familienhaus der Diakonie für psychisch erkrankte Frauen und ihre kleinen Kinder“ beschlossen. Im Anwesen Friedenstr. 25 (früher: Agnes-Sapper-Haus) werden acht bis max. elf Apartments, Gemeinschafts- und Therapieräume eingerichtet. Aufgenommen werden Frauen mit einer anhaltenden psychischen Beeinträchtigung, die beim Zusammenleben mit ihren Babys oder Kleinkindern intensive Unterstützung benötigen. Besonderer Fokus liegt auf dem Schutz des Kindeswohls und der Förderung der Mutter-Kind-Beziehung. Die Fertigstellung ist für Herbst 2025 vorgesehen.

StadtteilLaden mit neuem Quartierskonzept

Nach Corona, Umbau und Vakanz folgt das Quartiersprojekt „StadtteilLaden“ in Heidingsfeld seit März 2023 einem erweiterten Konzept. Die halbe Stelle der neuen Quartiersmanagerin wird von der Stadt Würzburg getragen. Gleichzeitig ist der Familienstützpunkt in die Räumlichkeiten eingezogen, sodass ein deutlich höherer und breiterer Grad der Ansprache vor Ort erreicht wird.

175 Jahre diakonisches Wirken

Am 20. Juni 2024 feiern wir den ganzen Tag in und bei der Stephanskirche ein stolzes Jubiläum. Anlass ist die dortige Rede Hinrich Wicherns vor 175 Jahren. Vielleicht reservieren Sie sich diesen Tag?

Weitere Vorhaben und Informationen zu den Leistungen unserer Einrichtungen und Dienste möchten wir Ihnen auf den folgenden Seiten näherbringen.

Wir freuen uns, Ihnen diesen Jahresbericht vorstellen zu dürfen und wünschen Ihnen eine gute Lektüre!

- ◀ **Das neue Gebäude auf dem Wickenmeyer Areal Ende 2023.**



Gunter Adams

Vorstand Bildung und Erziehung



Clemens Link

Kaufmännischer Vorstand und Vorstand Altenhilfe



Andreas Schrappe

Vorstand Psychosoziale Dienste

TCW setzt auf kreative Projektarbeit

Das Projekt „Perspektivo“ punktet mit professionell erstelltem Kalender

„Dieser Kalender ist das Ergebnis einer kreativen Projektarbeit. Alle Statements sind eigene Aussagen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die Motive dazu wurden zusammen mit dem Dozenten Matthias Schmitt fotografiert. Mit diesem Kalender sagen wir DANKE!“ So stellt das „Perspektivo-Projektteam“ des Trägers „Training-Coaching-Weiterbildung“ (TCW) das Resultat seiner eigenen Arbeit vor.

Das TCW ist ein zertifizierter Bildungsträger der Diakonie Würzburg, der Menschen durch gezielte Fördermaßnahmen bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt unterstützt. Dort arbeiten Psycholo-

ginnen, Sozialpädagogen, Ergotherapeuten, Hauswirtschaftsfachkräfte und Menschen aus anderen Berufszweigen. Einer davon ist Matthias Schmitt, der als selbständiger Medienschaffender Kreativprojekte, Fotografie und Multimedia-Auftritte auf- und umsetzt. Nach zwei Imagefilmen in den beiden Vorjahren unterstützte der Dozent im Zeitraum von Anfang Oktober bis Mitte Dezember 2023 die Maßnahme „Perspektivo“ erneut. Gemeinsam mit ihm hatten sich die acht Teilnehmenden der Maßnahme zum Ziel gesetzt, ihre positiven Erfahrungen im TCW in eigene Worte und Bilder zu fassen. Gleichzeitig wollten sie etwas erschaffen, was im Alltag einen konkreten Nutzen entfalten würde. ▶



SSS SIEDLE

Mehr Sicherheit am Eingang
Zuschuss beantragen, Geld sparen. Die KNW fördert den Einbau von Sprechanlagen.
www.siedle.de/kfw

Jetzt KNW-Förderung sichern!

Elektro Pfeuffer GmbH & Co. KG

- Siedle-Studiopartner
- Kundendienst
- Beratung
- Planung
- Lichtdesign
- Elektroinstallationen
- Miele Geräteverkauf

Der bessere Briefkasten kommt vom Elektriker.
Briefkastenanlagen von Siedle. Eine Klasse für sich.
www.siedle.de

www.elektro-pfeuffer.de • E-Mail: Info@elektro-pfeuffer.de • 09 31/79647-0 • Keesburgstraße 3a • 97074 Würzburg



▲ v. li: Martin Hoppe, Leiter TCW und Matthias Schmitt, business-senses mit dem Jahreskalender 2024 der „Perspektivo“-Teilnehmenden

◀ Tischkalender 2024 von Training-Coaching-Weiterbildung

„Hier lernt man, das Selberwollen wieder zu wollen“

Herausgekommen ist ein wertiger Tischkalender, der Monat für Monat illustriert, wie sehr sich die Teilnehmenden in ihrem persönlichen Selbstwertgefühl gestärkt gefühlt und zur Teamarbeit befähigt gesehen haben. Mit Aussagen wie „Ich werde hier als Mensch wahrgenommen und nicht als Nummer“ oder „Hier lernt man, das Selberwollen wieder zu wollen“ bringen einzelne das für sie gefundene Fazit aus „Perspektivo“ auf den Punkt. Mit ihren Eindrücken wollen die Teilnehmenden auch anderen Mut machen.

150 Stück der wertigen Kalender wurden produziert und in den Vorweihnachtstagen an Träger, Jobcenter-Mitarbeitende, Partner der Diakonie und in den eigenen Reihen vergeben.

Neues Projekt „InFra“

Multiplen Vermittlungshemmnissen auf dem Arbeitsmarkt begegnen gerade auch Frauen mit Migrationshintergrund. In einer Verbindung aus Gruppenarbeit und Einzelcoaching loten die Fachkräfte des Projektes InFra in dieser Fördermaßnahme für jeden Einzelfall die Optionen aus, die zu wählen sind, um die konkret bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden. „Wir geben Orientierung und helfen Schritt für Schritt, Hinder-

nisse auszuräumen und die eigenen Talente und Fähigkeiten zu aktivieren“, so Ilaria Casalini, die Leiterin von InFra. „Dabei verbinden wir unsere Teilnehmerinnen gezielt mit Menschen und Institutionen, die zur Verbesserung der Situation beitragen können“, so die Psychologin. Als Beispiele nennt sie die Netzwerkarbeit mit Angehörigen, Ärzten, Beratungsstellen, Sozialpsychiatrischen Diensten, Behörden, Sprachkursanbietern etc. Genauso wichtig seien die Vermittlung von Praktika oder die regelmäßige Abstimmung mit dem Jobcenter. 📄

Training Coaching Weiterbildung (TCW)

KONTAKT

Martin Hoppe

Tel: 0931 7970 470-50

hoppe.ash@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

26 Teilnehmer*innen

9 Mitarbeiter*innen

5 externe Honorarkräfte (Dozent*innen)

Der Mensch bleibt unabdingbar

In der Philipp-Melanchthon-Berufsfachschule werden junge Leute zu Kinderpflegern ausgebildet

„Ich will mit Menschen arbeiten.“


„Kinder brauchen heute mehr Kreativität und eine bessere Resilienz.“

Zu spielen, das macht erstens großen Spaß und hat zweitens einen hohen Effekt auf die Entwicklung eines Kindes. „Wird das Spiel zielgerichtet angewandt, kann ein Kind dadurch zum Beispiel lernen, gut mit Konflikten umzugehen“, sagt Wolfgang Eißer von der Philipp-Melanchthon-Schule der Diakonie. In der Würzburger Bildungseinrichtung wurden im Jahr 2023 etwa 100 Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger unter anderem zu Experten für das zielgerichtete Spielen im Kindergarten und der Kinderkrippe ausgebildet.

Gelernt wird derzeit in zwei zehnten und zwei elften Klassen. Die Schülerschaft ist dem Schulleiter zufolge bunt gemischt: „Wir haben Schülerinnen und Schüler mit Mittelschulabschluss, andere haben die Mittlere Reife oder einen Realschulabschluss, vereinzelt bringen unsere Berufsfachschülerinnen und -schüler auch das Abitur mit.“ Die Ausbildung selbst bietet die Möglichkeit, die Mittlere Reife zu erwerben.

Von Mensch zu Mensch

Der Unterricht in so unterschiedlichen Fächern wie Hauswirtschaft, Werken oder Pädagogik dient dazu, die angehenden Kinderpflegerinnen und -pfleger zu befähigen, eine gute pädagogische Beziehungsbasis mit dem Kind aufzubauen. Diese Aufgabe reizt laut dem Pädagogen viele Jugendliche: „Spreche ich mit unseren Schülerinnen und Schülern, erfahre ich immer wieder, dass eine ihrer Hauptmotivationen für die Ausbildung das Arbeiten mit Menschen ist.“

„Ich glaube, genau diese Motivation wird im Zuge der Entwicklung der künstlichen Intelligenz weiter wachsen“, zeigt sich Wolfgang Eißer zuversichtlich. Auch wenn KI immer besser wird: Vieles ist nicht durch Technik zu regeln. Das geht nur von Mensch zu Mensch. So wird KI niemals ein Kind erziehen können. Die Schülerinnen und Schüler wiederum erleben im Blockpraktikum oder an den Praxistagen, dass es in ihrer Arbeit wirklich 



Auf kreatives Gestalten wird während der Ausbildung in der Philipp Melanchthon Schule großen Wert gelegt.



essenziell auf sie als Mensch ankommt. Bedürfnisse, Gefühle und Emotionen zu erkennen, das Zwischenmenschliche zu fördern und die Persönlichkeiten der Kinder zu stärken, bestimmt auf der einen Seite den Praktikumsalltag, die frühkindliche Bildung tritt auf der anderen Seite hinzu.

Gegen Ende des Jahres 2023 war viel zum Thema „Bildung“ zu hören. Die verheerenden Ergebnisse der Pisa-Studie rüttelten auf. Kritiker wiesen auf verschiedene problematische Punkte im Schulsystem hin. „Der Kleinkindbereich darf bei der ganzen Diskussion nicht vernachlässigt werden“, warnt Wolfgang Eißén. Sein persönliches und fachliches Fazit aus der Pisa-Studie lautet: „Wir müssen noch mehr Professionalisierung in die Kindergärten hineinbringen.“

Der Pädagoge warnt in diesem Zusammenhang insbesondere davor, zu leichtfertig mit schnell ausgebildeten Ergänzungs Kräften umzugehen: „Diese ersetzen nicht professionell ausgebildete Kinderpfleger und Erzieherinnen.“ Natürlich brauche es angesichts des massiven Mangels an Personal ergänzende Kräfte: „Doch aus der Notlösung darf keinesfalls eine Dauerlösung werden.“ Eine Deprofessionalisierung des Bildungsbereichs werde nach Wolfgang Eißéns Prognose zu mas-

siven langfristigen Problemen führen. Dies vor allem deshalb, weil viele Kinder durch die Krisen der letzten Jahre sehr belastet seien. „Unsere krisengeschüttelte Gesellschaft braucht resiliente Kinder.“ Für Wolfgang Eißén ist es darum wichtiger denn je, Kinder zu stärken, indem Kreativität, Ideenreichtum und Resilienz professionell gefördert werden. [📄](#)

Philipp-Melanchthon-Schule (PMS)

KONTAKT

Wolfgang Eißén, Schulleiter

Tel: 0931 352 75-0

info.pms@diakonie-wuerzburg.de

INFO

Die Philipp-Melanchthon-Schule bildet in zwei Eingangsklassen jährlich ca. 50 neue Schülerinnen und Schüler zu staatlich geprüften Kinderpfleger*innen aus.

ZAHLEN & DATEN

4	Klassen
28	Lehrkräfte
95	Schüler*innen

Wann ist ein Kind ein Kind?

Anthropologische Fragen sind in der neuen Fachakademie von hoher Bedeutung

An Eigenheiten anderer kann man sich stoßen oder aber auf die Idee kommen, dass es hier etwas zu verstehen gibt. Gerade auch Kinder und Jugendliche mit gravierenden Verhaltensauffälligkeiten zu verstehen, das lernen die Studentinnen und Studenten der Philipp-Melanchthon-Fachakademie für Sozialpädagogik. Die Ausbildung geht allerdings noch weit darüber hinaus. Die jungen Leute gewinnen tiefe Einblicke in Pädagogik, Psychologie und auch Künstlerisches.

Die Frage zum Beispiel, ob man denn an das Gute im Menschen glauben kann, findet Nils Herold absolut faszinierend. Im Pädagogikunterricht

von Schulleiter Wolfgang Eißer wurde sie neulich gestellt. Der 18-Jährige neigt inzwischen zu der Ansicht: „Jeder Mensch wird gut geboren.“ Doch selbst die besten Veranlagungen nützen nichts, wenn es zum Beispiel Gewalt in der Familie gibt oder ein Kind vernachlässigt wird.

Hinter notorischer Quengelei oder aggressivem Verhalten können eben solche Gründe stecken. Das hat der gelernte Kinderpfleger, der sich seit September 2023 zum Erzieher mit Schwerpunkt auf der stationären Jugendhilfe ausbilden lässt, selbst in seinem Kita-Praktikum erfahren.

Exzellente Vernetzung zwischen Theorie und Praxis

Nicht nur Nils Herold und seine Kommilitonen sind davon begeistert, dass es seit September 2022 neben der Philipp-Melanchthon-Berufsfachschule für Kinderpflege auch eine Fachakademie für Sozialpädagogik gibt. „Auch ich empfinde die Fachakademie als eine Bereicherung“, sagt Werk-erzieherin Susanne Bumm. Soeben erstellte sie mit einigen der Studierenden Bewegungsbilder auf dem Computer. „Mit den jungen Leuten aus der Fachakademie kann ich viel intensiver arbeiten als mit den Schülerinnen und Schülern aus der Berufsfachschule“, freut sie sich.

Die Fachakademie zeichnet sich laut Schulleiter Wolfgang Eißer durch eine exzellente Vernetzung zwischen Theorie und Praxis aus. Schon während ihrer theoretischen Ausbildung erfahren die jungen Leute zum Beispiel, wie Kinder und Jugendliche ▶



In der Fachakademie der Diakonie erhalten junge Menschen das Rüstzeug für die Arbeit in der stationären Jugendhilfe.



Nils Herold findet die in der Fachakademie angebotene Ausbildung äußerst spannend.


in Wohngruppen der stationären Jugendhilfe betreut werden. Hier lernen sie insbesondere die Heimerziehung mit allen ihren Facetten hautnah kennen.

Knapp 30 junge Leute absolvieren derzeit im Ober- und im Unterkurs die mit vorgeschaltetem Einsatzjahr insgesamt vierjährige Ausbildung. Davon werden zwei praxisorientierte theoretische Jahre in der Schule abgeleistet. Im Anschluss an die theoretische Prüfung geht es ins Berufspraktikum, das mit einer Abschlussprüfung endet.

Denkansätze und Konzepte

Während der Ausbildung an der Fachakademie kommt der Anthropologie laut Wolfgang Eißer eine große Bedeutung zu. Was zum Beispiel ist eigentlich ein „Kind“? „Hierzu diskutieren wir verschiedene Denkansätze“, sagt der Pädagoge, der selbst 15 Jahre in der stationären Jugendhilfe tätig war. Ist ein Kind ein junger Mensch, der möglichst schnell erzogen und möglichst schnell erwachsen werden sollte? Sollte das Ziel der Erziehung darin bestehen, dass ein junger Mensch möglichst bald für die Gesellschaft arbeiten kann? Wohl kaum.

Die Studierenden lernen in der Fachakademie, wie wichtig es für Kinder ist, sich selbst entwickeln zu können. Wie wichtig es ist, dass Kinder erst mal Kinder sein dürfen. Dazu gehört auch, dass die Kindheit von den Erwachsenen begleitet und ihr ein pädagogischer Rahmen gegeben wird. Sinnvoll ist es, Konzepte so zu verändern, dass auch ein schwieriges Kind die Chance hat, weiter in der jeweiligen Einrichtung bleiben zu können. Das Konzept sollte nicht über dem Kind stehen. Der Schwerpunkt des Studiums an der neu gegründeten Fachakademie liegt auf der stationären

Jugendhilfe, wobei die anderen Bereiche der generalistischen Ausbildung nicht vernachlässigt werden. Gut ausgebildet werden die Studierenden an der Fachakademie in jeden Fall. 

Philipp-Melanchthon Fachakademie für Sozialpädagogik (FAKS)

KONTAKT

Wolfgang Eißer, Schulleiter

Tel: 0931 352 75-0

info.pms@diakonie-wuerzburg.de

INFO

Das Philipp-Melanchthon-Schulzentrum

- bildet in der **Berufsfachschule** in zwei Eingangsklassen zu staatlich geprüften Kinderpfleger*innen aus. Zu Beginn des Schuljahres 2023/2024 sind 95 Schüler*innen an der Berufsfachschule.
- bildet in der **Fachakademie für Sozialpädagogik** zu staatlich anerkannten Erzieher*innen aus. Zu Beginn des Schuljahres 2023/2024 sind 28 Studierende an der Fachakademie angemeldet.

ZAHLEN & DATEN

6	Klassen
4	Klassen Berufsfachschule
2	Klassen Fachakademie
29	Lehrkräfte/DozentInnen (9 an BFS und FAKS)
19	Lehrkräfte an der BFS
19	Lehrkräfte/Dozenten an der FAKS

Austausch, Solidarität und Hilfe

Für offene Treffs, digitale Hilfe und das Info-Frühstück:
Arbeitslosentreff WAT sucht Ehrenamtliche

Selbst eine Eistüte ist nicht drin. Geschweige denn ein Cappuccino mit einem Stück Kuchen in einem gemütlichen Café. „Ich kann mir nichts mehr leisten!“ Das bekommt Jochen Widmann vom Würzburger Arbeitslosentreff (WAT) seit Monaten zu hören. Das Bürgergeld, das seit Januar ausbezahlt wird, ändert daran nichts. „Die Erhöhung um 50 Euro hat gerade mal die Teuerungen bis Jahresbeginn kompensiert“, sagt der Arbeitslosenberater. Seitdem ist ja aber alles noch mal teurer geworden.

Jochen Widmann berät Arbeitslose in der WAT-Geschäftsstelle im Mainviertel sowie, einmal wöchentlich, im Quartiersmanagement auf dem Heuchelhof. Hier wie dort kommen Ratsuchende mit ganz konkreten Fragen und mit komplizierten Anträgen, die sie nicht alleine ausfüllen können. In den Gesprächen erfährt er allerdings auch, wie es Menschen geht, die seit Jahren keinen festen Job mehr haben. Gerade psychisch geht es vielen derzeit auffallend schlecht. Leute mit wenig Geld, die, nicht zuletzt wegen ihrer Armut, oft auch kaum soziale Kontakte haben, wurden in der Corona-Krise besonders gebeutelt.

In der Hotellerie, im Catering und in der Küche, im Einzelhandel und im Handwerk werden händleringend Fachkräfte gesucht. Umso unverständlicher erscheint es auf den ersten Blick, dass es nach wie vor viele Menschen gibt, die monatelang Bürgergeld beziehen und nirgends unterkommen. Doch so einfach ist es nicht mit dem Arbeitsmarkt.

Die Männer und Frauen, die bei Jochen Widmann Rat suchen, haben vielfältige Probleme. Einigen geht es gesundheitlich nicht gut. Andere sprechen nicht gut genug Deutsch: „Auch ist es mit der Kinderbetreuung in Würzburg schwierig.“

Bürgergeld bringt Verbesserungen

Menschen beziehen nicht deshalb Bürgergeld, weil sie sich weich betten wollen. Ganz im Gegenteil: Das Leben mit Transferleistungen ist alles andere als bequem. Wobei Jochen Widmann froh ist, dass manche Härten aus dem Hartz IV-System mit dem Bürgergeld endlich abgemildert wurden. Wer sich zum Beispiel bislang nicht so verhielt, wie es das Jobcenter wünschte, musste mit 30-prozentigen Kürzungen über drei Monate hinweg rechnen. Das war harsch: „Nun wird bei einer ersten Verfehlung nur ein Monat lang um höchstens zehn Prozent gekürzt.“ Eine „Verfehlung“ kann zum Beispiel darin bestehen, dass man einen neuen Job gleich wieder kündigt, weil sich etwa herausstellt, dass er unvereinbar damit ist, allein ein Kind zu erziehen.

Chance – Sozialer Arbeitsmarkt


Die allermeisten Menschen gehen aus freiem Entschluss einer beruflichen Tätigkeit nach. Eine Arbeit zu haben, bedeutet, etwas Sinnstiftendes zu tun. Talente können entfaltet werden, zudem eröffnet das Arbeitsleben die Chance, langanhaltende soziale Kontakte zu knüpfen. Die erzielte finanzielle Unabhängigkeit gibt viele Freiheiten. All dies erstreben auch die Menschen, die es aus 



Foto: BRAUCHBAR

WAT – Eine stark frequentierte Kontakt- und Beratungsstelle


verschiedenen Gründen schwerer haben, diese Ziele zu erreichen. Sie benötigen über kürzere oder längere Zeit eine Anleitung. Dafür gibt es den vor vier Jahren eingeführten „Sozialen Arbeitsmarkt“. Allerdings werden die Jobs hier nur für fünf Jahre gefördert. Jochen Widmann würde sich für seine Klienten wünschen, dass diese Grenze aufgehoben wird.

Ehrenamtliche Hilfe gesucht

Nachdem es krisenbedingt lange Zeit keine Gruppenangebote mehr gegeben hatte, sollten in 2023 die früheren Freizeitaktivitäten wiederbelebt werden. Dazu gehört der Kochtreff, für den gut noch Menschen gebraucht werden, die gern einmal den Kochlöffel schwingen. „Es wäre aber auch schön, hätten wir ein paar Freiwillige, die unseren Klienten helfen, digital fit zu werden“, sagt der Arbeitslosenberater. Ins WAT, einer Einrichtung von „Brauchbar“, kommen zwar Männer und Frauen, die ein Smartphone besitzen: „Aber im Grunde können sie damit nur telefonieren.“ Viele wissen kaum, wie man eine App installiert.

Als Fachberater hatte Jochen Widmann keine Zeit, diese Extras nebenbei mit zu leisten. Gleichzeitig war ihm klar, dass es für seine Klienten enorm wichtig wäre, zum Beispiel das Internet besser handhaben zu können oder wieder vermehrt soziale Kontakte zu haben. Im Mai öffnete daher an jedem Freitag wieder von 15 bis 17 Uhr der offene Treff, in Ergänzung zu dem „Info-Frühstück Sozialrecht“. Themen wie das 49-Euro-Ticket oder die Energiepreisklemme interessieren alle Menschen,

auch die mit wenig Geld, und es tut allemal gut, wenn wichtige Informationen bei Kaffee und Kuchen auch einmal für einen Euro zu haben sind.

Jochen Widmann vom Würzburger Arbeitslosentreff WAT der Brauchbar gGmbH lädt alle Menschen, die arbeitslos sind oder die Angst vor Jobverlust haben, zur Beratung und zum offenen Austausch ein. 



Würzburger Arbeitslosentreff (WAT)

KONTAKT

**Jochen Widmann (WAT),
BRAUCHBAR gGmbH**

Tel: 0931 7801 2253
j_widmann@brauchbargmbh.de
www.brauchbargmbh.de

ZAHLEN & DATEN

- 2** Sozialpädagog*innen
- 1.213** Beratungseinheiten
- 346** Telefonische Beratungen
- 63** Erstgespräche (neue Klient*innen)



Foto: Adobe Stock/Kara

Bei „Pommes!“ geht's los

Freizeitangebote haben bei der Evangelischen Jugendhilfe eine hohe Bedeutung

Obwohl ihm die Sache zwischendurch alle Kraft abgefordert hatte, war Andi am Ende unglaublich froh, sich auf das Abenteuer Skifahren eingelassen zu haben. In nur fünf Tagen hatte er in Österreich gelernt, souverän auf den Brettern zu stehen. Am Ende der Freizeitmaßnahme sauste der Zehnjährige gekonnt einen Hügel hinab, vor dem er anfangs gestanden war und darauf beharrt hatte: „Da fahr ich nie, niemals runter!“

Andi ist ein unsicherer Junge, die Eltern des Zehnjährigen hatten sich getrennt, hinter ihm liegt eine Kette von Misserfolgserlebnissen. Wie vieler dieser Kinder hatte auch er das Gefühl, völlig talentlos zu sein. An dieser negativen Selbsteinschätzung, aber auch an anderen Problemen, wird in der Evangelischen Jugendhilfe heilpädagogisch und therapeutisch gearbeitet. Dem Faktor „Freizeit“ kommt dabei eine hohe Bedeutung zu. Bis zu 50 Kinder nehmen an der Skifreizeit in den Faschingsferien teil.

Marcel Kraus ist einer von 20 Erwachsenen, die sich dort um die Kinder kümmern. Viele der Jungen und Mädchen standen noch nie auf Skibrettern. Mit „Pizza“ und „Pommes“, so der Heilpädagoge, lernen sie das Skifahren: „Hört das Kind das Wort ‚Pizza‘, weiß

es, dass es die Skier wie beim Pizzadreieck zum Bremsen zusammenführen muss, bei ‚Pommes‘ stehen die Skier gerade, dann gehts los.“

Selbstvertrauen aus Erfolgen gewinnen

Nach nur zwei Tagen schaffte es Andi auf diese Weise, einen kleinen Abfahrtshügel zu nehmen. Nach drei Tagen einen größeren. Am fünften Tag beteiligte er sich am Abschluss-Slalom.

Andi kehrte aus den Bergen mit einer lange entbehrten Wahrnehmung zurück: Ich kann was! Das wirkt nach. Steht der Junge zum Beispiel vor schwierigen Hausaufgaben und möchte fast aufgeben, wird er von einer Erzieherin daran erinnert, was er in Österreich alles geschafft hat. So wächst auch im Blick auf die Schule ein Stück Selbstvertrauen: Auch diese Herausforderung lässt sich bewältigen!

Klettern, Mountainbiking, Kanutouren

Erlebnispädagoge Christian Fiedler von der Evangelischen Jugendhilfe war in Österreich dabei und bietet darüber hinaus Kletter-, Mountainbike- und Kanugruppen an. „In der ersten Woche der Osterferien organisieren wir immer eine Kletterfreizeit“, berichtet er. Geklettert wird zum Beispiel an der Steinwand ►

in der Rhön. Oder in der Fränkischen Schweiz. Manchmal geht es in Höhen über 20 Meter. Zum Beispiel bei spektakulären Baumkletteraktionen.


Sehr beliebt sind auch die vor acht Jahren gegründeten Mountainbike-Gruppen. Drei gibt es inzwischen. Dank einer Spende von „Round Table“ konnten acht eigene Mountainbikes angeschafft werden. In der ersten Sommerferienwoche geht es alljährlich auf eine Mountainbike-Freizeit. „Wir haben außerdem drei Kanadier und vier Kajaks in der Einrichtung“, erzählt Christian Fiedler. Eine ganze Wohngruppe kann also gemeinsam auf Kanutour gehen. Bei regelmäßig organisierten, zweitägigen Fortbildungen auf der Tauber und der Saale zeigt der Sportpädagoge seinen Kollegen von der Evangelischen Jugendhilfe, wie man gut mit Kanus umgeht.

Ein Pferd und ein Pony

Nicht nur mit Kindern, sondern auch mit Erwachsenen hat es Carolina Krebs in der Evangelischen Jugendhilfe zu tun: Sie leitet die Mutter-Kind-Wohngruppen im Würzburger Stadtteil Lengfeld sowie in Arnstein in Main-Spessart. In diese Einrichtungen werden Mütter aufgenommen, die es aus unterschiedlichen Gründen nicht schaffen, gut mit ihrem Kind umzugehen. Die 24-jährige Agnes zum Beispiel, Mutter eines zwei Jahre alten Sohnes und einer sechsjährigen Tochter, leidet bis heute darunter, dass ihre eigene Mutter in der Schwangerschaft extrem viel Alkohol getrunken hatte. Das führte bei ihr zu einer geistigen Behinderung.

Die Pädagogin geht mit Agnes und anderen Müttern und Kindern regelmäßig in ihren Reitstall nach Veitshöchheim. Dort stehen ein Pferd und ein Pony. Agnes war schon dreimal mit von der Partie. Beim letzten Mal durfte ihr Söhnchen das große Pferd führen. Sie war unglaublich stolz auf ihn. Und der Junge war stolz auf sich.

Als Tatjana, eine junge Mutter, deren Familie aus Polen stammt, neulich das erste Mal bei Carolina Krebs im Pferdestall war, kamen eine Menge Erinnerungen aus ihrer Kindheit hoch: „Sie erzählte von ihrer Oma, die auch Pferde hatte.“ Hätte Carolina Krebs die junge Frau in der Einrichtung

aufgefordert: „Erzähl doch mal, wie war das bei dir in der Kindheit?“, hätte sie, ist sich die Sonderpädagogin sicher, keine Antwort bekommen. Die Pferde stimulieren zum Erzählen. Dadurch erfuhr Carolina Krebs vieles, was sie von Tatjana noch nicht gewusst hatte. 

Evangelische Kinder-, Jugend und Familienhilfe (EKJFH)

KONTAKT

Prof. Gunter Adams

Tel: 0931 250 80-0

info@ekjh.de

ZAHLEN & DATEN

- 15** Wohngruppen
- 10** Erziehungsstellen
- 14** Bereitschaftspflegefamilien für Inobhutnahme
- 2** Heilpädagogische Tagesstätten mit
- 7** Gruppen
- 200** Erziehungsbeistandschaften, Familienhilfen und intensive sozialpädagogische Einzelbetreuungen
- 1** Familienstützpunkt
- 13** Schulen mit Jugendsozialarbeit
- 52** Schulen mit Mittags- oder Ganztagsbetreuung

Fanprojekt (unabhängiges sozialpädagogisches Angebot der offenen und aufsuchenden Jugendsozialarbeit in und um Würzburg)

Jugendsozialarbeit für Stadt & Landkreis

WEITERE BETEILIGUNGEN

- Suchtpräventionsfachstelle für die Stadt Würzburg
- Streetwork Würzburg mit Anlaufstelle Underground
- Bunter Kreis (sozialmedizinische Nachsorge und Hilfe für Familien mit Frühgeborenen)

Kunststückchen mit Pferd & Hunden

Kinder der Evangelischen Jugendhilfe studieren jedes Jahr eine Zirkusvorstellung ein

Tiere sind eine Quelle der Freude. Wie schön ist es, eine Katze zu streicheln. Wie klasse, auf einem Pferd zu reiten. Oder mit einem Hund herumzutollen. Auch bei der Evangelischen Jugendhilfe in Würzburg kommt Tieren eine hohe Bedeutung zu. Sie werden sowohl pädagogisch als auch therapeutisch eingesetzt. Zu den jährlichen Höhepunkten gehören seit 2012 Zirkusvorstellungen der Kinder und Jugendlichen mit Tieren am Sonntag nach Ostern.

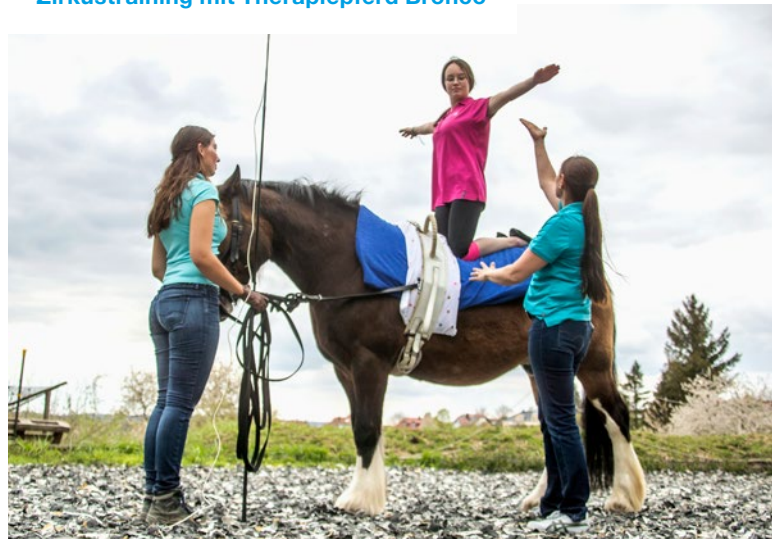
Ob man ein Schauspiel aufführen oder eine Zirkusvorstellung darbieten möchte, im Vorfeld heißt es: fleißig üben. Theatergruppen proben oft ein ganzes Jahr. „Bei uns dauert die Vorbereitung lediglich vier Tage“, schmunzelt Margit Dittrich. Erzählt die Fachfrau für tiergestützte Pädagogik und Therapie davon, erntet sie Erstaunen. Doch tatsächlich wird das, was bei der jährlichen Zir-

kusvorstellung zu sehen ist, nach einem ausgefeilten Konzept an nur wenigen, intensiven Tagen zu Beginn der Osterferien mit jeweils rund 40 Kindern und Jugendlichen ab sechs Jahren einstudiert.

Talentsuche

„In pädagogischer Hinsicht dient unser Zirkusprojekt der Talentsuche“, schildert Margit Dittrich. Das bedeutet: Es gibt keinen starren Plan, der erfüllt werden muss. „Am ersten Tag probieren alle Kinder alles aus“, schildert die Sozialpädagogin. Jedes Kind arbeitet also einmal mit einem Pferd, übt ein Kunststückchen mit einem Hund ein, ▶

Zirkustraining mit Therapiepferd Bronco



Elektro-Installation
Krankenhaustechnik
EDV-Netzwerke
Regenerative Energien
Gebäudeleittechnik
Lichttechnik
SAT-/BK-Emplantsanlagen



Elektro PIXIS GmbH
 Am Kirschberg 4
 97218 Würzburg-Gerbrunn
 Telefon: 09 31 / 70 560 - 0

E-Mail: info@pixis.de
 Internet: www.pixis.de





„Ich habe es geschafft – trotz meiner Angst!“

versucht, zu jonglieren und schaut, wie viel akrobatisches Geschick in ihm steckt.

Das Ganze klappt so gut, weil stets sowohl erfahrene als auch unerfahrene Kinder am Zirkusprojekt teilnehmen. Die zwölfjährige Lina zum Beispiel hatte bislang noch keine Zirkuserfahrung gesammelt, Pferde aber sind Lina bereits vertraut, hatte sie doch länger therapeutische Reitstunden. Das Mädchen aus der geschlossenen Gruppe der Evangelischen Jugendhilfe nimmt außerdem einmal in der Woche bei Margit Dittrich an einer zweistündigen tiergestützten Pädagogikereinheit mit Pferden teil.

Das für alle Kinder freiwillige Zirkusprojekt bedeutete für Lina eine riesige Herausforderung. Zwar fand sie es extrem reizvoll, zu voltigieren – also auf dem Pferde Rücken zu turnen. Größere Kindergruppen sind für sie aber nicht leicht zu ertragen. Dazu kam noch der Gedanke daran, dass ihre Pflegefamilie, die sie gerne mag, und ihre Mama, die ihr sehr wichtig ist, im Publikum sitzen würden und sie sich womöglich blamieren könnte. Margit Dittrich drängt das Mädchen nicht: „Wenn du mitmachen würdest, wäre das klasse, wenn nicht, ist das auch okay.“

◀ Teller drehen leicht gemacht mit Clown Muck

▼ Steckenpferde selbstgemacht für kleine Zirkusreiter*innen.



Hier kommt es auf jeden an

Im Zirkusprojekt lernen die Kinder, dass es, damit die Vorstellung gelingt, auf jeden einzelnen ankommt. Man kann also nicht zwei Tage lang erscheinen und dann plötzlich wegbleiben, denn dann würde man die ganze Gruppe im Stich lassen. Die Kinder lernen, aufeinander zu achten, aber auch auf die Tiere achtzugeben.

An den vier Probetagen üben die Kinder im Übrigen nicht nur Kunststückchen ein. Viele weitere Fragen sind zu klären. Mit welcher Musik sollen die Vorstellungen unterlegt werden? Wie sollen die Kostüme aussehen? Wie läuft man am besten in die Manege hinein? Wie läuft man wieder hinaus? Ein insgesamt achtköpfiges Team der Evangelischen Jugendhilfe ist während der Projektstage im Einsatz. Unterstützt wird es von 15 Studentinnen der TH Würzburg.

Ein Clown mit einem genialen Händchen

Mit von der Partie ist außerdem Clown Muck. Der Zirkusprofi schafft es, selbst stark verhaltensauffällige Kinder einzubinden. Ein massiv hyperaktiver Junge konnte zum Beispiel im letzten Jahr bei keiner Gruppe mitmachen, doch bei dem Clown Muck entdeckte er sein Breakdance-Talent. Bei der Zirkusvorstellung beförderte der Profi den Jungen als kleines Paket in die Manege, erzählt Margit Dittrich. Dann drehte er den Jungen mit einem Schraubenschlüssel auf und ließ ihn tanzen. „Am Ende war das eine unserer besten Nummern gewesen“, so die Pädagogin. 🧩

„Ich möchte, so lange es geht, selbstbestimmt leben.“

Spatenstich

Modernisierung des Matthias-Claudius-Heimes

Am 23. März 2023 ging das lang gehegte Vorhaben der Diakonie Würzburg, nämlich die Modernisierung der Gerontopsychiatrischen Facheinrichtung, von der Planungsphase in die praktische Umsetzungsphase über. Modernisiert wird aber nicht nur die Bausubstanz – das Haus öffnet sich zur Stadtteil Begegnungsstätte.

Schon im Oktober 2021 hatte der Bayerische Gesundheitsminister Holetschek in dem Sanderauer Heim persönlich die angestrebte Neukonzeption gelobt und einen Förderbetrag in Höhe von knapp 2,7 Mio € aus dem Förderprogramm PflegeSoNah – Pflege im sozialen Nahraum zugesagt. Die Nachwirkungen der ausklingenden Pandemie und ab Februar 2022 die Vorkommnisse in der Ukraine mit ihren starken Verwerfungen am Markt, mit Lieferkettenunterbrechungen, Materialmangel, Kosten- und Bauzinssteigerungen etc. hatten zu Verzögerungen geführt. Im Berichtsjahr wurde nun der Weg für das ambitionierte Vorhaben frei. Die Zimmer der Bewohner werden vergrößert, mit eigenen Nasszellen ausgestattet, vielfach Doppelzimmer in Einzelzimmer gewandelt. Nach Abschluss der Arbeiten sollen weiterhin 76 Pflegeplätze angeboten werden. Da durch die Kernsanierung und großzügigere Gestaltung der Zimmer im Altbau Pflegeplätze wegfallen, wird ein Erweiterungsbau errichtet, der die fehlenden Pflegeplätze ausgleicht. Bis Ende des Jahres war der Rohbau weitgehend fertiggestellt.

Neue Begegnungsstätte mitten in der Sanderau – Ausgerechnet in einer „geschlossenen“ Einrichtung

Ziel der Maßnahme ist neben der grundsätzlichen Sanierung der Bausubstanz bei Erhalt der Wirtschaftlichkeit des Pflegeheimes maßgeblich eine Hinwendung und Öffnung in den Stadtteil.

Die gerontopsychiatrische Facheinrichtung bietet Seniorinnen und Senioren mit demenziell bedingten Einschränkungen ein Zuhause. Das Matthias-Claudius-Heim hält überwiegend beschützte Plätze mit demenzspezifischer Schwerpunktversorgung vor. Es ist die einzige Einrichtung ihrer Art im gesamten Landkreis, ▶

Schaffung der Baustellenzufahrt





Foto: Adobe Stock/Geber86



▲ **Baufortschritt des Ersatzneubaus im Sommer 2023**

◀ **In der Begegnungsstätte kann man sich professionellen Rat holen oder neue Bekanntschaften schließen.**

seit über 30 Jahren. Schon 1980, und damit lange vor den Pflegereformgesetzen, wurde hier bereits eine sozialpädagogische Betreuung installiert, heute Standard, damals etwas ganz Besonderes. Mit dem jetzigen Modernisierungsvorhaben soll wieder ein neuer Standard gesetzt werden: Dass nämlich gerade eine beschützende, also bislang „geschlossene“ Einrichtung ein Haus sein kann, welches sich für den Stadtteil weit öffnet und seine Expertise dafür einsetzt, dass möglichst viele Seniorinnen und Senioren so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden zuhause bleiben können, das ist tatsächlich etwas Neues.

Vielfältige Angebote für den Stadtteil


Die Einrichtung für demenziell Erkrankte wird eine Begegnungsstätte mit eigenen Räumen erhalten, in denen Beratungsangebote und Begegnungsmöglichkeiten geschaffen werden. Vom Mittagstisch über ein Stadtteilcafé und Veranstaltungen für pflegende Angehörige, von Spieleabenden über Film-Matineen bis hin zu Fachvorträgen soll dieses Haus sich zu einem Bezugspunkt mausern, den man gern aufsucht, wo man sich professionellen Rat holt und neue Bekanntschaften schließt.

Anlaufstelle bereits eingerichtet

Mit der Umsetzung dieses Neuansatzes wurde bereits im Januar 2022 begonnen. Vor einem Jahr richtete die Diakonie mithilfe des Förderpro-

grammes SeLA (selbstbestimmtes Leben im Alter) und in Kooperation mit der Stadt Würzburg die Anlaufstelle „Miteinander in der Sanderau“ ein.

Mitmachen und Weitergeben

Mit dem Spatenstich will die Diakonie ein Zeichen dafür setzen, dass es auch für ältere Menschen neue Ideen und Leuchtturmprojekte gibt. Sie will möglichst viele ermutigen, den offenen Ansatz zu unterstützen. Vorstand Clemens Link hob dies in seiner Ansprache zum Spatenstich besonders hervor: „Natürlich braucht es nicht nur das Haus und die gute Idee, sondern vor allem unser aller Mittun und Weitertragen. Wir wollen miteinander einen guten Weg beschreiten, der den älteren Bewohnern in der ganzen Sanderau ein gutes Zuhause, fachliche Unterstützung und vor allem menschliche Nähe bringt.“ 

Matthias-Claudius-Heim

KONTAKT

Christian Meyer-Spelbrink

Tel: 0931 880 60-17

meyer-spelbrink.mch@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

60 Plätze

56 Mitarbeitende

10 ehrenamtlich Mitwirkende

Miteinander in der Sanderau

Seniorenfokussiertes Quartiersmanagement

Im eigenen Zuhause alt werden - das wünschen sich die meisten älteren Menschen. Antje Marlock unterstützt dabei, dass Bürgerinnen und Bürger so lange wie möglich in ihrem gewohnten Wohnumfeld selbstbestimmt leben können.

Rückblickend auf das 2. Jahr Quartiersarbeit in der Anlaufstelle „Neue Begegnungsstätte Matthias-Claudius-Seniorenheim“ sind erste Früchte deutlich erkennbar: Die älteren Bürger nehmen die Anlaufstelle im Stadtteil Sanderau wahr.

Dazu wurden unterjährig viele kleinere Veranstaltungen organisiert, an denen immer wieder neue interessierte Menschen teilnahmen. Neben dem Seniorenkaffee, das immer am 3. Freitag im Monat mit alters- und alltagsspezifischen Themen aufwartet, wurden Bild- und Informationsvorträge zu den Themen Altersvorsorge, Dienstleistungen veranstaltet, zudem ein zweitägiger Pflegekurs für Angehörige. Während der Bayerischen Demenzwochen wurde ein Informationsvormittag zum Thema Demenz organisiert.

Aufsuchende Seniorenberatung

Mit Abstand am häufigsten wird die Beratung von pflegenden An- und Zugehörigen in Anspruch genommen. Im Zentrum stehen Fragen zur Pflegebedürftigkeit, Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige, Tagespflege, Verhinde-

rungspflege, Unterstützung bei Antragstellungen z. B. für einen Pflegegrad oder Landespflegegeld. Zunehmend nehmen aber auch selbstbetroffene, pflegebedürftige Menschen die Beratung wahr. In Zusammenarbeit mit den kommunalen Einrichtungen der Stadt Würzburg, den Wohlfahrtsverbänden, den Ärzten etc. werden so Kontakte zwischen Antje Marlock und den Senioren hergestellt, welche z. B. im Anschluss an eine längere Behandlung oder einer teilstationären Therapie im häuslichen Umfeld die nötige Unterstützung und Begleitung benötigen, bis das Leben in den eigenen vier Wänden wieder ein wenig Struktur erhalten hat.

Fachlichkeit und Ehrenamt

Die Begleitung hält oftmals über einen regelmäßigen und langen Zeitraum an, je nach Wunsch der Seniorinnen und Senioren. Hier steht die ▶



Typische Beratungssituation mit Antje Marlock (rechts) in der Anlaufstelle



Vermittlung von ehrenamtlich Mitwirkenden, von Fachdiensten und Angeboten zur Unterstützung im Alltag im Mittelpunkt. Antje Marlock hält hierfür Informationsunterlagen und Flyer zu unterschiedlichen Begegnungsangeboten, Anlaufstellen, Dienstleistern und Hilfsmitteln bereit. Auf Anfrage werden die Informationen auch versandt oder bei entsprechender Veranlassung auch einmal direkt vorbeigebracht. Die neue Fachstelle unterstützt mit ihrem stetig wachsenden Netzwerk und der fachlichen Expertise der Stelleninhaberin alte Menschen in der Sanderau mit Rat und Tat. 📧

Miteinander in der Sanderau

Antje Marlock
Examierte Altenpflegerin · PDL · HL

Tel: 01578 0670 038
marlock@miteinander-in-der-sanderau.de
www.miteinander-in-der-sanderau.de

Begegnungsstätte:
Matthias-Claudius-Heim
Traubengasse 5-7
97072 Würzburg

ZAHLEN & DATEN

- 30 Veranstaltungen in der Begegnungsstätte
- 48 Hausbesuche
- 105 Beratungsgespräche



Juwel im Wintergarten – das seit Jahrzehnten verstummte Instrument von H. Maurer/Karlsruhe soll wieder erklingen.

Historisches Klavier wieder bespielbar

Im Wintergarten des Hauses steht ein besonderes Schmuckstück, ein etwa 120 Jahre altes Klavier des Instrumentenbauers H. Maurer aus Karlsruhe. Eine ehemalige Bewohnerin hatte es der Einrichtung vor vielen Jahren vermacht. Der Zahn der Zeit hatte bereits schwer an dem kostbaren Stück genagt, nach einem Wasserschaden war es unbespielbar. Die Renovierungskosten wurden auf einen fünfstelligen Betrag veranschlagt.

Musik vermittelt Wohlbefinden und weckt Erinnerungen

Musik kann bei schwer demenziell veränderten Menschen ein Gefühl der Vertrautheit und des Wohlbefindens hervorrufen und auch lange verborgene Erinnerungen wecken. Nur zu gerne nahm Einrichtungsleiter Christian Meyer-Spelbrink das Angebot von Barbara Neudeck an, ehrenamtlich Unterstützer für die Wiederherstellung des Klaviers zu gewinnen. Der Einsatz lohnte sich, die Aktion gelang, das Instrument sorgt nun bei Bewohnern, Mitarbeitenden, Angehörigen und Gästen mit frischem Klang für schöne Hörerlebnisse, Gesang und Freude.

Als die Masken fielen

Pandemie endgültig abgestreift

Nach 3 Jahren Einschränkungen durch Corona war der 1. März 2023 ein Tag zum Feiern. An diesem Tag wurden in den Altenheimen die letzten Pandemiebeschränkungen aufgehoben. Welche Freude! Auch im Wohnstift St. Paul konnten Bewohner, Personal und Angehörige endlich zurückkehren zu Normalität und liebgewonnenen, lange vermissten Formen des Zusammenseins. Alle freuten sich auf Gewohntes, Bewährtes und Neues.

Im Rückblick auf die vorangegangenen drei Jahre zeigten sich alle Beteiligten erleichtert, dass die Bewohnerinnen und Bewohner und mit ihnen auch die im Wohnstift Beschäftigten – im Vergleich zu anderen Pflegeeinrichtungen – einigermaßen glimpflich durch diese schwierige Zeit gekommen waren. Gleichwohl war es eine Zeit, die leider stark von Einsamkeit, Abgeschiedenheit und großen Ängsten geprägt war. Immerhin hat diese Episode aber allen vor Augen geführt, wie wichtig Rücksichtnahme, Respekt und jeder Ausdruck hilfsbereiter, persönlicher Verbundenheit für das Zusammenleben sind. ►

Das Wohnstift St. Paul präsentierte sich wieder am alljährlichen Heidingsfelder Stadtteilfest „Hätzfeld hat's“



- ▶ Der Einkaufsladen ist ebenfalls wieder geöffnet.
- ▼ Viel Spaß bereitet Bewohner*innen der Spielenachmittag.



- ▲ Die ehrenamtlichen Damen aus Heidingsfeld freuen sich über die Wiedereröffnung des Kaffeenachmittags im St. Paul.
- ◀ Ausprobiert haben den Massagesessel Sebastian Ortgies, Leiter des Wohnstiftes St. Paul in Heidingsfeld, und MAV-Vorsitzende Edith Günter-Rumpel.

Das normale Leben feiern

Umso mehr freuten sich alle im Wohnstift über die neue Freiheit und das durfte im ganzen Jahr 2023 mit vielen verschiedenen Aktivitäten gebührend gefeiert werden. Getreu dem Motto des Hauses: „Leben und Wohlfühlen im Evang. Wohnstift St. Paul“ wurden die regelmäßigen Gelegenheiten zu Geselligkeit und Begegnung wie der Kaffeenachmittag und der Einkaufsladen im Wohnstift wiedereröffnet. Spielenachmittage und der Männerstammtisch konnten uneingeschränkt wiederaufleben. Auch das bei Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen und Gästen beliebte Sommerfest konnte wieder im „großen“ Rahmen begangen werden.

Ein Massagesessel für den Pausenraum

Neu ist, dass auch die Pflegekräfte im Wohnstift St. Paul sich nun per Knopfdruck etwas Gutes tun können. Im Pausenraum steht seit Mai ein Massagesessel, bei dem verschiedene Erho-

lungsprogramme ansteuerbar sind. Laut Herstellerangaben soll der Erholungswert eines 15-20 Minutenprogramms in dem gemütlichen Sessel dem eines Zweistundenschlafes entsprechen. Nach einer vierwöchigen Testphase und intensiven Nutzung durch die Mitarbeitenden steht das Gerät nun dauerhaft zur Verfügung. 📺

Wohnstift St. Paul

KONTAKT

Sebastian Ortgies

Tel: 0931 614 08-0

ortgies.stp@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

110 Plätze

90 Mitarbeitende

15 ehrenamtlich Mitwirkende

„Ich bin so froh, in
Ihrer Obhut zu sein!“

Dankeskärtchen machen Mut

Hinter der Evangelische Sozialstation liegt ein sehr schwieriges Jahr.

Es war nur eine Kleinigkeit. Dennoch: Wie sehr hatte sich die Seniorin über das Geschenk zu ihrem 79. Geburtstag gefreut! In schöner, gut lesbarer Schrift bedankte sie sich bei Sylvia Fieber, Leiterin der Evangelischen Sozialstation, für das „erfrischende“ Duschgel, den lieben Gruß zum Wiegenfest und überhaupt für die „wunderbare Pflege“. „Ich bin so froh, in Ihrer Obhut zu sein“, schrieb die betagte Dame.

Solche Grüße sind nicht nur für Sylvia Fieber eine große Freude. Sie bauen das gesamte Team auf. Sie motivieren und bringen dazu, weiterzumachen, obwohl die Umstände immer schwieriger werden. Dauerstress bringt viele Mitarbeitenden mehr und mehr ans Limit. Viele haben keine Kraft mehr. „Ich kann mich nicht erinnern, jemals einen dauerhaft so hohen Krankenstand gehabt zu ha-

ben“, sagt die Stationsleiterin. Im Jahr 2023 gab es kaum einen Tag, an dem sie nicht Pflorgetouren hätte umstellen und personelle Löcher hätte stopfen müssen. Erstmals mussten in Einzelfällen sogar reguläre Touren abgesagt werden.

Hohe Leistungs- und Risikobereitschaft, hohe Krankenstände

Von den 120 Beschäftigten waren häufig bis zu 20 Prozent nicht im Dienst. Sylvia Fieber machte sich viele Gedanken über den hohen Krankenstand. „Ein Faktor ist sicher, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter während der ganzen Corona-Krise hindurch permanent unter Anspannung und oft auch unter Angst arbeiten mussten“, sagt sie. Die Pflegerinnen wollten die alten Leute nicht im Stich lassen und arbeiteten trotz großer Furcht, sich selbst anzustecken, weiter. Aber ▶



... weil Gottes Liebe
uns verbindet.

- Seniorenbegegnungsstätte
- Altenheimseelsorge
- Seniorenkreise
- Mitgestaltung und Ehrenamt

Wir sind da.
www.wuerzburg-evangelisch.de



- ▲ **Sylvia Fieber, Leiterin der Evangelischen Sozialstation, erhält regelmäßig Dankeschreiben von pflegebedürftigen Senioren.**
- ◀ **Rätseln, Spielen und angeregtes Miteinander sind in jedem Alter hochwillkommen.**

wer ständig unter Hochspannung arbeitet, läuft Gefahr, irgendwann auszubrennen. Sylvia Fieber beobachtete, wie leicht ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inzwischen aus der gesundheitlichen Balance gerieten. Ständig ist jemand erkältet. Burn-outs sorgen für lange Ausfälle. Die Krankmeldungen kommen am laufenden Band. Dennoch muss der Betrieb an den vier Standorten in Würzburg, Reichenberg, Uettingen-Alterthaim und Thüngen-Karlstadt aufrechterhalten werden, was allen Beteiligten höchsten Einsatz abfordert.

Verzweifelte Angehörige und vermehrte Anfragen aus den Krankenhäusern

Rund 700 Männer und Frauen in der Region Würzburg wurden im Schnitt von den ambulanten Pflegeteams der Diakonie laufend gepflegt. Neue Kunden konnten nur noch ausnahmsweise aufgenommen werden. Das ist ein weiterer, äußerst belastender Umstand: „Fast täglich müssen wir an einem unserer vier Standorte eine Neuanfrage ablehnen.“ In ganz Würzburg ist das nach Sylvia Fiebers Erkenntnissen so. Angehörige sind verzweifelt. Verzweifelt sind aber nicht zuletzt auch die Sozialdienste der Krankenhäuser. Die wissen nicht mehr, wohin sie pflegebedürftige Patienten entlassen sollen.

Fachkräftemangel in der ambulanten Pflege

Sylvia Fieber könnte ad hoc zehn Pflegekräfte einstellen, um bestehende Lücken zu füllen und vor allem, um neue Patienten aufzunehmen.

Doch oft dauerte es bis zu einem halben Jahr bis eine freie Stelle nachbesetzt werden konnte. Ein fehlender Führerschein wäre zwar ungünstig, aber noch ein lösbares Problem. Gute Deutschkenntnisse seien bei Fachkräften im ambulanten Bereich dagegen unabdingbar, erklärt Sylvia Fieber. „In unserem Berufsfeld begeben sich die Pflegekräfte alleine zu den Senioren nach Hause. Versteht die Pflegekraft vor Ort nicht, wenn ein Senior sagt, dass er heute ziemliche Herzschmerzen habe, könnte das fatal enden.“

Evangelische Sozialstationen

KONTAKT

Sylvia Fieber

Tel: 0931 354 78-0

info.sst@diakonie-wuerzburg.de

INFOS

Betreuungsgruppen: Wöchentlich bis 14-tägig (Würzburg, Uettingen-Alterthaim, Reichenberg, Thüngen-Karlstadt)

Pflegeberatung: individuelle Beratungen

Familienpflege

ZAHLEN & DATEN

126 hauptamtlich Mitarbeitende

88 ehrenamtlich Mitarbeitende

2023 – ein schwieriges Jahr für Familien

Das EBZ ist für sie gut aufgestellt.

JANUAR

Das Corona Infektionsrisiko nahm überraschend schnell ab. Die Einschränkungen im Alltag konnten Zug um Zug aufgehoben werden. Im EBZ fanden die Kinder- und Erwachsenengruppen wieder in Präsenz statt. Vielen Familien aber steckt die Pandemie mit all ihren Folgen noch arg in den Knochen. In den Beratungen sprechen die Paare und Eltern von seelischer Erschöpfung, von Streit und Verunsicherung.

FEBRUAR

Die befürchteten Engpässe bei der Energieversorgung durch Strom und Gas wurden verhindert. Die hohe Inflation und die Gefahr, finanziell und sozial abzurutschen, blieb den Familien dagegen weiterhin.

Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine dauerte hier bereits ein Jahr. Der Verlust von Sicherheit, das latente Gefühl von Bedrohung blitzt auch in den Beratungen mit den Erwachsenen oder in den Spielstunden mit den Kindern auf. Zum Thema Klimakatastrophe fragen Jugendliche sich und uns, warum sie sich noch in der Schule anstrengen sollen.

MÄRZ · APRIL

Im „XXL-Team“ kamen alle 20-25 Mitarbeitenden aus der Stephanstraße 8 zusammen, um die fachlichen Entwicklungen des EBZ zu gestalten und sich gegenseitig auf dem Laufenden zu halten. Dieses Mal stellte Psychologin Heike Richartz engagiert und mit Herzblut die Pastoralpsychologie vor, ein Fortbildungs- und Supervisionsangebot für Haupt- und Ehrenamtliche in der evangelischen Kirche in Unterfranken. Als Psychodrama-Therapeutin schaffte sie es, dass in den Gruppen auch das Lachen nicht zu kurz kam ...

MAI · JUNI

Zum Glück kommt es nur selten vor, dass eine unserer Fachkräfte das EBZ verlässt. Und wenn, dann ist es die große Liebe oder ein Traumjob. Manch eine Kollegin pausiert wegen Mutterschutz und Elternzeit – da freuen wir uns mit den werdenden Eltern! Genauso freuen wir uns, dass es uns bislang immer gelingt, neue Fachkräfte für unsere recht herausfordernde Arbeit zu gewinnen. Vielleicht geht der Fachkräftemangel an uns vorüber?

JULI · AUGUST · SEPTEMBER

Neunzig Fachkräfte aus den Allgemeinen Sozialdiensten (ASD) und den Erziehungsberatungsstellen (EB) in einem Saal – machbar, wenn man einen solch agilen Moderator hat wie Dr. Jürgen Pelzer vom Diakonie Kolleg Nürnberg! Mit ihm gelang es, die Teams kennenzulernen, Schnittstellen zu klären und die Zusammenarbeit von ASD und EB in Stadt und Landkreis Würzburg voranzubringen. Ziel war es, die Unterstützung für die Familien zu verbessern, die es in diesen Zeiten alles andere als leicht haben.

OKTOBER




In der diesjährigen „Nacht der offenen Kirchen“ gönnten sich die beiden kirchlichen Ehe-/Paarberatungsstellen einen besonderen Leckerbissen: Sie konnten das „kollektiv anderer tanz“ unter der künstlerischen Leitung von Thomas Kopp dafür gewinnen, unseren Themenabend „Starke Gefühle in der Liebe“ mit beeindruckenden Tanzszenen zu illustrieren. In der mit Licht und Ton erfüllten St. Johanniskirche ließen die Tänzerinnen die starken Gefühle lebendig werden: Sehnsucht, Lust, Schmerz, Freude, Angst ... Liebe. Wir freuen uns, dass auch 2023 so viele Paare in aller Buntheit der heutigen Liebes- und Lebensformen den Weg zur Beratung im EBZ gefunden haben!

NOVEMBER

In einem kurzen und kreativen Prozess gelang es uns, die Leitungsaufgaben im EBZ auf mehrere Schultern zu verteilen. Mit dem Einrichtungsleiter Andreas Schrappe bilden künftig die neuen stellvertretenden Leiterinnen Katharina Ziegler und Anja Rapp das „Leitungstrio“. Unser Dank geht an sie für die Übernahme dieser Aufgabe, und an die bisherige Stellvertreterin Heidemarie Kaul, die sich mit Blick auf ihren kommenden Ruhestand wieder ganz auf die Beratung konzentriert.

DEZEMBER

Die Hebammenvermittlung für Stadt und Landkreis Würzburg ist erst Anfang 2022 als jüngster Arbeitsbereich des EBZ an den Start gegangen ... seitdem geht es ständig voran! Das Prinzip der Hebammenvermittlung ist einfach: Schwangere Frauen, die eine Hebamme suchen, tragen sich auf einem Online-Portal ein, und die beiden Mitarbeiterinnen Caro Grimmer und Elke Hörning kümmern sich um ein Matching mit einer geeigneten Hebamme mit freien Kapazitäten.

Die Vermittlungsquote ist 2023 weiter gestiegen, ebenso die Zahl der beteiligten Hebammen und erfolgreich versorgten Frauen. Die Organisation von Fortbildungen und Bereitschaftsdiensten runden dieses Angebot ab. 

Evangelisches Beratungszentrum (EBZ)

KONTAKT

Andreas Schrappe & Team

Tel: 0931 305 01-0

ebz@diakonie-wuerzburg.de

www.diakonie-wuerzburg.de/ebz

ZAHLEN & DATEN

2.650 beratene Personen

38 Mitarbeiter*innen

18 Vollzeitstellen

Alles erscheint ausweglos

Würzburger Fachstelle Suizidberatung unterstützt
in kritischen Lebenssituationen

*„Ich weiß wirklich
nicht mehr weiter!“*

*„Mir wächst einfach
alles über den Kopf!“*

Bernd A. (Name geändert) ist völlig mit den Nerven fertig. Alles ist ihm zu viel. Alles wächst ihm über den Kopf. Aus einem absoluten Ruhebedürfnis heraus denkt er jeden Abend, bevor er ins Bett geht: „Wenn ich nur nicht mehr aufwachen würde!“ In seiner Verzweiflung kontaktiert er die Würzburger „Fachstelle Suizidberatung – Unterstützung in kritischen Lebenssituationen“.

„Vielen Menschen geht es im Moment wie ihm“, bestätigt Sonja Liebig, Leiterin der Anlaufstelle am Kardinal-Döpfner-Platz. Durch die Gespräche mit der Beraterin lockert sich allmählich die innere Anspannung des Mannes. Zum ersten Mal seit langem redet er mit einem anderen Menschen offen über alles, was ihn belastet. Monatelang hatte Bernd A. zuvor zu jeder Tages- und Nachtzeit alleine vor sich hin gegrübelt. Nicht zuletzt deswegen war er dem Zusammenbruch nahe. „Hört das Grübeln nie auf, kommt es meist zusätzlich zu Schlafstörungen“, schildert Sonja Liebig. In der Beratung hört sie Bernd A. aufmerksam zu. Empathisch spricht sie mit ihm über sein Arbeits- und Familienleben. Nach mehreren Gesprächen beginnt Bernd A. wieder darauf zu vertrauen, dass er der Situation gewachsen ist. Lange berät er sich mit Sonja Liebig darüber, inwiefern er andere Prioritäten setzen könnte. Zwischen den Treffen probiert er das Besprochene aus.

Echte Freundschaften werden seltener

So, wie ein Jugendlicher seine Peergroup braucht, brauchen Erwachsene Freunde oder Familienangehörige, bei denen sie sich aufgehoben fühlen und bei denen sie sich mal aussprechen können. Doch echte Freundschaften werden seltener, stellt Sonja Liebig fest: „Es gibt viele einsame Menschen.“ Social Media reduziert die Einsamkeit nicht. Ganz im Gegenteil. Auf den Plattformen präsentieren sich die Menschen gern auf der „Gewinnerseite“: Gut gestylt schauen sie bestens aus, können sich anscheinend auch mehr leisten, kommen mit einer eigenen „Message“ rüber. Das kann Selbstzweifel verstärken.

Lange Arbeitszeiten und fehlende Kollegen

Belastend ist für viele Menschen dieser Tage, dass die reguläre Arbeitszeit sehr oft überschritten werden muss. Vielerorts ist die Personaldecke dünn, weil Stellen unbesetzt bleiben oder Kollegen krank sind. „Überall fehlt Personal“, bestätigt Sonja Liebig. Der Dauerstress erschöpft. Und er macht krisenanfällig. ▶

Dieses Mutmachbild im Beratungszimmer der Fachstelle Suizidprävention malte eine Kollegin von Sonja Liebig.



Schon Kinder betroffen

Für die meisten Menschen ist unfassbar, wie bereits Kinder auf den Gedanken kommen können, nicht mehr leben zu wollen. Doch laut Sonja Liebig kommt auch dies vor. Unlängst hatte sie es mit der Mutter eines neunjährigen Mädchens zu tun. „Das Kind wollte in der Schule alles absolut perfekt machen“, schildert die Sozialpädagogin. Es setzte sich selbst massiv unter Druck. Und empfand deshalb überhaupt keine Lebensfreude mehr. Ob sich das Mädchen tatsächlich das Leben genommen hätte, weiß man nicht. Seine Suizidgedanken mussten aber auf jeden Fall ernst genommen werden. Sonja Liebig verwies Mutter und Tochter an eine geeignete Anlaufstelle.

Suizidrate gestiegen

Die Fachstellenleiterin hat es seit langer Zeit mit Menschen zu tun, die so verzweifelt sind, dass sie denken, sie hätten nichts mehr zu verlieren. Aktuell berät das Team ihrer Einrichtung pro Jahr rund 130 Angehörige und 200 Klienten. Suizidgedanken spielen eine große Rolle. Bundesweit nahmen sich 2022 insgesamt 10.119 Menschen das Leben – fast zehn Prozent mehr als 2021. Das ganz normale Leben erscheint vielen Menschen zunehmend als eine nicht lösbare Aufgabe. „Ich habe das Gefühl, dass die individuellen Krisen massiver werden“, meint auch Sonja Liebig.

Anfragen nach Vorträgen und Schulungen häufen sich

Auffällig war 2023 die enorme Nachfrage nach Veranstaltungen: „Ich glaube, ich habe noch niemals zuvor so viele Vorträge und Schulungen gehalten.“ Die Anfragen verdreifachten sich im Vergleich zu den Vorjahren. „Das zeigt, wie groß die Not überall ist“, so Sonja Liebig. 🇩🇪

Fachstelle Suizidberatung

KONTAKT

Sonja Liebig

Tel: 0931 571 717

Kardinal-Döpfner-Platz 1
97070 Würzburg

info@fachstelle-suizidberatung.de
www.fachstelle-suizidberatung.de

INFOS

Ökumenisch seit 1990 in Würzburg

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo – Fr 14.00 – 18.00 Uhr

ZAHLEN & DATEN

212 Betroffene im Tagdienst

132 Angehörige im Tagdienst

Not, nicht nur in akuten Krisen

Manche Menschen rufen täglich an

Es war am Telefon förmlich zu spüren, dass die Frau am anderen Ende der Leitung gerade durch einen Tränenschleier blickte. Sie schluchzte auch leicht. Kein Wunder. Vorhin erhielt sie eine schlimme Diagnose. Doch es war niemand da, mit dem sie darüber reden konnte. Da kam sie auf die Idee, bei der TelefonSeelsorge anzurufen. Nach mehreren Versuchen schaffte sie das auch. Auf dem Weg dorthin hätte sie allerdings fast aufgegeben.

Erreichbarkeit

Schlimm, wenn man jemanden erreichen möchte, doch die Leitung ist immerzu besetzt. Viele Menschen, die in Kontakt mit der TelefonSeelsorge treten möchten, erleben dies inzwischen. „Das liegt insbesondere an unseren Daueranrufern“, sagt Ruth Belzner, Leiterin der ökumenischen TelefonSeelsorge Würzburg/Main-Rhön. Bayernweit hat die TelefonSeelsorge immer häufiger mit Vielfachanrufern zu tun, außerdem gibt es Chatter mit dem Drang, sich mehrfach täglich mitzuteilen. Diese Entwicklung bereitet Ruth Belzner Sorgen: „Im Schnitt braucht es derzeit zehn Anwahlversuche, bis ein Kontakt zur TelefonSeelsorge entsteht.“ Mehrfachanrufer sind hierauf eingestellt. Der Mensch in einer akuten Krise, der sich erstmals an die TelefonSeelsorge wendet, rechnet dagegen genau damit nicht. Er versucht es vielleicht dreimal. Dann gibt er auf.

Das haupt- und ehrenamtliche Team der Würzburger TelefonSeelsorge widmet aktuell etwa die Hälfte der zur Verfügung stehenden Zeit Anru-

fern, die mindestens wöchentlich das Gespräch suchen. Einige melden sich auch fünfmal am Tag. Bei vielen handelt es sich laut Ruth Belzner um „unendlich bedürftige“ Menschen. Sie haben niemanden in ihrer Familie, mit dem sie vertrauensvoll reden können. Besteht eine Partnerschaft, ist die oft destruktiv: Man geht ruppig miteinander um, hört einander nicht zu, beleidigt sich.

In der Zwickmühle

„Diese Menschen haben gefühlt nirgends einen Platz in der Gesellschaft“, sagt die Psychologin. Ihre Not ist echt. Bei der TelefonSeelsorge sind diese Anrufer auch tatsächlich an der richtigen Adresse: „Dennoch bringen sie uns in die Zwickmühle.“

Die TelefonSeelsorge, die ursprünglich gegründet worden war, um Menschen in akuten Krisen zu unterstützen und einen Beitrag zur Suizidprävention zu leisten, muss nun zwei schier unvereinbare Aufgaben im selben System erfüllen. Sie will nach wie vor für Bürger in akuten Krisen sofort ansprechbar sein, und will es aber auch bleiben für Menschen am Rande der Gesellschaft. Weil deren Zahl wächst, müssten bayernweit mehr Ehrenamtliche ausgebildet werden, um mehr Leitungen besetzen zu können. Dafür bräuhete es mehr Geld.

Einsamkeit ist schwer auszuhalten und macht krank

Wer nur ein vages Bild von TelefonSeelsorge hat, wundert sich: Was bringt Menschen dazu, über Wochen, Monate und Jahre ständig anzurufen? ►



Ruth Belzner und Joachim Schroeter reflektieren über die Probleme, die der TelefonSeelsorge durch Vielfachanrufer entstehen.

Die Antwort lautet: Einsamkeit. „Wissen Sie, wenn Sie dran sind, denke ich nicht alleine“, sagte neulich eine Daueranruferin zu Ruth Belzner.

Die meisten Vielfachanrufer, so die Einrichtungsleiterin, standen von jeher auf der Schattenseite des Lebens. Sie wuchsen in ungünstigen Bedingungen auf, hatten früh Ablehnung, vielleicht sogar Gewalt erfahren. Meist haben sie keine einzige vertraute Person in ihrer Nähe. Ein beschädigtes Sozialverhalten kann dann die Folge sein.

Bei vielen der Mehrfachanrufer handelt es sich laut Ruth Belzner nicht eben um umgängliche, angenehme, aufgeschlossene Zeitgenossen. Im Gegenteil. Viele sind verärgert. Viele tief gekränkt. Es verwundert also nicht, dass diese Personen niemanden finden, der es mit ihnen aushält. Man fühlt sich in der Gegenwart dieser Anrufer nicht richtig wohl. Selten ist etwas Positives zu vernehmen. Die Fähigkeit, Dinge mit Humor zu sehen, ist ebenfalls meist schwach ausgeprägt.

Wobei gerade die häufig Anrufenden oft nicht lediglich „schwierig“, sondern in vielen Fällen manifest seelisch krank sind. „Insgesamt haben psychische Erkrankungen bei uns einen Anteil von 37 bis 39 Prozent“, sagt Ruth Belzner.

Respektvoller Umgang mit ausnahmslos jedem

Das überlastete psychosoziale Versorgungssystem trägt laut Ruth Belzners Kollegen Joachim Schroeter zur wachsenden Nachfrage nach TelefonSeelsorge bei: „Die Menschen bekommen von Ärzten oder Einrichtungen gesagt, dass sie sich doch mal an uns wenden sollen.“ Erleben sie den ersten Kontakt als wohltuend, nutzen einige

dies weiter, anfangs vielleicht wöchentlich, bald zweimal in der Woche, dann täglich.

Noch hat das Team der TelefonSeelsorge keine griffige Strategie gefunden, wie es mit dem Problem der mehrfach Anrufenden vor dem Hintergrund der knappen Kapazitäten gut umgehen kann. „Wir müssen konsequenter Grenzen setzen“, meint Ruth Belzner. Das bedeutet, dass gerade mit Vielfachnutzern höchstens 20 Minuten am Stück gesprochen wird. Hat eine Telefonseelsorgerin das Gefühl, dass ein drittes Gespräch am selben Tag keinen Sinn macht, darf sie den Anruf sofort beenden. Es gibt, so Ruth Belzner, kein Muss, jemandem zuzuhören. Das einzige Muss sei ein respektvoller Umgang mit ausnahmslos jedem. 🗉

TelefonSeelsorge

KONTAKT

Seelsorge-Telefon

Tel: 0800 1110 111

<https://online.telefonseelsorge.de>

Ruth Belzner

Leitung und Verwaltung

Tel: 0931 322 660

ZAHLEN & DATEN

14.087 Telefongespräche
Das Telefon ist rund um die Uhr besetzt.

287 Seelsorge-Chats

71 Frauen und
24 Männer
9 von ihnen im Moment beurlaubt

30-85 Jahre alt, wobei die Hälfte der Mitarbeitenden seit mindestens 9 Jahren mitwirkt.

14,5 Jahre ist die durchschnittliche Mitwirkungsdauer der nahezu allesamt ehrenamtlich Tätigen.

8 Personen in Ausbildung.

Scharfe Schoten statt Küchenmesser

In der Tagesklinik erhalten auch Teenager mit Persönlichkeitsstörung Hilfe

Zu den überschießenden emotionalen Achterbahnfahrten gesellten sich quälenderischer Selbstzweifel. Überhaupt war das Mädchen, das an einer Borderline-Störung leidet, oft in großer seelischer Not. Marie hatte es von Anfang an nicht leicht gehabt. Früh trennten sich die Eltern der heute 16-Jährigen. Ihre an Depressionen leidende Mutter ließ an ihrem Ex-Mann nie ein gutes Haar. Marie selbst hat zu ihrem Vater fast keinen Kontakt.

Mit zwölf Jahren entdeckte sie, wie „gut es tut“, sich mit einem Messer zu ritzen. Irgendwie dämpfte dies die inneren Spannungen, die sie schier zu zerreißen drohten. Zugleich war mit dem Schneiden für Marie eine Schamgrenze überschritten. Das Mädchen verheimlichte, was es tat.

Die selbstgemalten Portraits verschönern den Außenbereich der Tagesklinik.



Erst als Marie 14 Jahre alt war, kam die Sache heraus. Die Problematik verschärfte sich mehr und mehr. Marie weigerte sich, zur Schule zu gehen. Zu schlecht fühlte sie sich dort mit dem, was von ihr gefordert wurde, schlecht auch mit den Klassenkameraden. Manchmal äußerte sie gar, sie wolle überhaupt nicht mehr leben. „Dadurch kam sie mehrmals für jeweils ein oder zwei Tage auf die Intensivstation der Kinder- und Jugendpsychiatrie“, schildert Anna Harzdorf, Leiterin der Tagesklinik in Trägerschaft der Diakonie für junge Menschen mit seelischen Problemen.

Es musste sich etwas ändern

Eine begleitende ambulante Therapie scheiterte. Marie kam nicht mit den Therapeut*innen zu Rande und diese nicht mit ihr. Im Frühjahr 2023 wurde der Teenager in die Tagesklinik aufgenommen. Dort erhielt sie die Diagnose „Borderline-Störung“. Aufgenommen wurde Marie auf Anraten eines Arztes der Kinder- und Jugendpsychiatrie, letztlich wollte sie dies auch selbst. Marie wollte, dass sich etwas in ihrem Leben änderte. „Sie wollte wieder in die Schule gehen und sie wollte sich nicht mehr selbst verletzen“, sagt Anna Harzdorf. Drei Monate lang wurde in der Tagesklinik intensiv an diesen beiden Wünschen gearbeitet.

Marie musste lernen bewusster wahrzunehmen, wann sich Spannungen in ihr aufbauten. Schritt für Schritt wurde sie sensibler für das, was sich ▶



Anna Harzdorf geht mit einer Jugendlichen aus der Tagesklinik verschiedene Möglichkeiten des Spannungsabbaus durch.

in ihr aufstaute, oft wegen Dingen, die andere als Nichtigkeiten betrachteten. Auch lernte sie in der Tagesklinik, rechtzeitig sogenannte Skills einzusetzen, um die Spannungen früh zum Abklingen zu bringen.


Wenn Marie heute aus dem Haus geht, hat sie immer eine Chili-Schote in der Hosentasche. Damit kann sie sogar Spannungen auf einem ziemlich hohen Level abbauen. Oft sind die Schoten so scharf, dass es richtig wehtut im Mund. Aber dieser Schmerz ist harmlos im Vergleich zu den Verletzungen, die sich Marie schon durch diverse Messer zugefügt hat.

Ein Netzwerk, das wirkt

Viele Erwachsene wirkten zusammen, damit sich Marie nach und nach von ihrem zerstörerischen Umgang mit unangenehmen Gefühlen befreien konnte. Dafür sorgte allen voran das 14-köpfige Team der Tagesklinik. „Doch wir alleine können nicht genug ausrichten, wir bewegen uns in einem Netzwerk“, schildert Anna Harzdorf. Ein sehr wichtiger Netzwerkpartner ist die nahe gelegene Kinder- und Jugendpsychiatrie, mit der in krisenhaften Situationen eng kooperiert wird.

Von großer Bedeutung ist auch die Spezialambulanz der Kinder- und Jugendpsychiatrie für Jugendliche. Hierhin wurde Marie nach ihrer Entlassung aus der Tagesklinik vermittelt. Zum Glück,

denn so schnell hätte Marie keinen niedergelassenen Jugendpsychotherapeuten gefunden.

Eng wird schließlich mit dem Jugendamt kooperiert. „Hier gab es einen Runden Tisch zusammen mit Marie“, berichtet Anna Harzdorf. Marie wurde die Idee unterbreitet, in eine therapeutische Wohngruppe einzuziehen. Doch diesem Plan stand das Mädchen fern. Sie wollte bei ihrer Mutter bleiben. Ihr Wunsch wurde respektiert. Gemeinsam überlegte man in der Helferrunde weiter. Heute hat Marie einen Erziehungsbeistand mit dem sie gut zurechtkommt. 

Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

KONTAKT

Dipl.-Psych. Anna Harzdorf

Tel: 0931 250 80-40

sekretariat@tagesklinik-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

- 20** Mitarbeitende
- 14** Belegplätze für Kinder und Jugendliche
- 7** Wochen durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Patient*in
- 97** behandelte Kinder und Jugendliche

Danach sieht man die Nachrichten anders

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der OBA lernen den Berliner Bundestag kennen

Uwe Riedel, einer von zehn Teilnehmenden, sah sich bei der Bundestagsfahrt der Offenen Behindertenarbeit (OBA) vom 19. bis 21. September voll auf seine Kosten gekommen: Er hat den Bundestag mit eigenen Augen gesehen, hat Abgeordnete kennen gelernt und war bei einer Plenarsitzung live dabei.

Die Offene Behindertenarbeit der Diakonie bietet Menschen mit Handicap regelmäßig inklusive Reisen an. Im Mai 2023 machte eine OBA-Gruppe zum Beispiel die Augsburger City unsicher. „Wir organisieren sowohl Bildungs- als auch Freizeitreisen“, berichtet OBA-Mitarbeiterin Silke Trost. Highlights im Bildungsreiseprogramm sind die Fahrten in den Berliner Bundestag. Aufgrund der Corona-Krise hatten sie dreimal ausfallen müssen, 2023 klappte es endlich wieder.

Während es bei den Freizeitreisen ziemlich gemütlich zugeht, ist bei den Berlin-Fahrten ein extrem straffes Programm zu absolvieren. „Wir sind da wirklich immer von morgens bis abends beschäftigt“, sagt Silke Trost. Zehn OBA-Teilnehmende ließen sich davon nicht abschrecken. Die Lust, am Puls der politischen Zeit zu sein, war stärker als die Bedenken, ob das Ganze vielleicht doch etwas zu strapaziös werden könnte. Auch zwei Frauen im Rollstuhl waren mit von der Partie. Daneben zwei Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung.

Persönliche Begegnung mit Politikern

In besonders positiver Erinnerung blieb den Teilnehmenden die Begegnung mit Manuela Rottmann. Die Bundestagsabgeordnete hatte die Gruppe eingeladen. Im Anschluss an eine Plenarsitzung durfte die Grünen-Politikerin mit Fragen ▶



Noch sind erst sehr wenige Reisebusse barrierefrei ausgestattet. In ganz Unterfranken gibt es der Würzburger OBA zufolge nur einen einzigen solchen Reisebus.





Die Berlin-Fahrt war ein unvergessliches Erlebnis für die OBA-Teilnehmer. Unternommen wurde sie gemeinsam mit weiteren politisch Interessierten aus Unterfranken.

„gelöchert“ werden. Diese gab es zuhauf, und wahrscheinlich auch andere als die sonst gestellten. „Wie viele Menschen mit Behinderung gibt es eigentlich im Bundestag?“, wollte zum Beispiel Christine Kraus, eine der beiden Teilnehmerinnen im Rollstuhl, wissen. Eine glasklare Antwort erhielt sie nicht. Nach kurzer Diskussion wurde allerdings auch deutlich, warum: Behinderungen sind ja nicht in jedem Fall sichtbar. Kein betroffener Abgeordneter muss sich als Mensch mit Handicap outen. Es kann also sein, dass irgendwo in den Reihen des Plenarsaals jemand sitzt, der an einer psychischen Erkrankung leidet, oder an Diabetes oder etwas Anderem. Das wird nirgends erfasst und ausgewertet, gut so!

Sichtbare Handicaps sind auf jeden Fall selten, stellte die Würzburger OBA-Gruppe fest. Dies gilt sowohl im Plenarsaal als auch auf den Fluren des Bundestags. „Uns kamen massenweise Besuchergruppen entgegen, wir sahen jedoch nur äußerst wenige Menschen mit sichtbaren Handicaps“, konstatiert Silke Trost.


Reichlich erschöpft kam die Truppe nach drei Tagen wieder in Würzburg an. Doch die Strapazen hatten sich gelohnt: „Für mich ist es jetzt viel spannender als vorher, Nachrichten zu hören“, sagt Christine Kraus.

Wie inklusiv ist unsere Kirche?

Die OBA in Würzburg versucht, Teilhabe in allen nur denkbaren Lebensbereichen zu verwirklichen. Das betrifft auch den innerkirchlichen Bereich. Die OBA entwickelte 2023 einen „Inklusions-TÜV“ für die Kirchengemeinden im Dekanat. Darin wird zum Beispiel gefragt, ob Inklusion im Leitbild der Gemeinde verankert ist. Auch etwaige inklusive Angebote der Gemeinde sind dort Thema. Selbstverständlich wird nach Barrierefreiheit gefragt: Existiert zum Beispiel ein Bodenleitsystem für sehbehinderte Menschen?

„Wenn ein Ort inklusiv sein sollte, dann ist es sicherlich die Kirche“, betont Silke Trost. Sie hat den biblischen Auftrag, alle Menschen mit offenen Armen zu empfangen. Niemandem sollte es erschwert sein, Zugang zu ihr zu haben.

Noch ist es nicht für alle Kirchengemeinden selbstverständlich, sich intensiv mit dem Thema „Inklusion“ zu befassen. Daher hat die OBA mit dem „Inklusions-TÜV“ das Angebot verknüpft, dass OBA-Teilnehmende als Expert*innen in eigener Sache in die Kirchengemeinden kommen. Bis Herbst lagen drei entsprechende Anfragen vor. Die OBA bietet weiter an, auf Inklusion spezialisierte Architekten zu vermitteln oder bei der Suche nach Fördergeldern für Umbauten mitzuhelfen.

„Mein großer Wunsch wäre, dass es im Würzburger Dekanat einen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention gibt“, sagt Silke Trost. Noch existiert der nicht. Aber etwas anderes gibt es, was der OBA bei ihrer Arbeit sehr hilft: Das Würzburger Dekanat hat seit 2023 eine Inklusionsbeauftragte. 

Offene Behindertenarbeit (OBA)

KONTAKT

Silke Trost & Neele Hagen

Tel: 0931 804 87-48

oba.trost@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

2	Sozialpädagogische Fachkräfte
1	Verwaltungskraft in Teilzeit
55	ehrenamtliche Mitwirkende
110	Gruppenangebote
30	Onlineangebote
2	Reisen

Am Main funkte es

In den sozial-psychiatrischen Diensten wurde heuer zweimal Hochzeit gefeiert

Ein lauer Tag im April. Eine Bank am Main. Der Blick auf den Fluss, der träge dahinfloss. Eine Flasche Sekt. Berausende Frühlingsempfindungen. „Und dann der erste Kuss“, erzählt Oliver Gram. Sieben Jahre ist es her, dass er in Karina seine große Liebe fand. Heuer im April feierten die beiden Hochzeit. Was ihre Geschichte so besonders macht: Oliver und Karina Gram müssen mit einer psychischen Krankheit fertig werden. Beide lernten sich während ihrer Reha im Agnes-Sapper-Haus kennen.

„Gleich am ersten Tag, als Karina einzog, trafen wir uns im Aufzug“, erzählt Oliver Gram. Die Begegnung war nett, aber nicht weiter bemerkenswert. Oliver und Karina Gram, die damals noch anders hieß, lebten in verschiedenen Wohngruppen. Beide absolvierten ein anderes Therapieprogramm. Erst nach vier Wochen trafen sich die zwei wieder beim Sport, wobei beide nicht eben Sportfreaks waren. Das verband spontan. Man kam, ein wenig

abseits von den anderen, ins Gespräch: „Ich habe mich dann erkundigt, wie die ersten vier Wochen für Karina waren.“ Ein Thema führte zum nächsten. Am Ende verabredete sich beide für den nächsten Tag am Main. Wo es funkte.

Oliver und Karina Gram haben, jeder für sich genommen, schwere Zeiten hinter sich. Karinas Plan war es ursprünglich, Erzieherin zu werden. Doch mehrere Anläufe, die Ausbildung zu absolvieren, scheiterten. „Wegen der Psyche“, erzählt die 31-Jährige, der niemand auf der Straße anmerken würde, wie schlecht es ihr schon im Leben ging. Dabei war es nicht immer nur schlecht gegangen: „Es gab Jahre, die liefen richtig super.“ Dann wieder durchlitt sie ungemein schlimme Zeiten. Karina hat eine bipolare Störung. Als sie noch nicht behandelt wurde, stürzte sie manchmal jäh in Depressionen ab, um hinterher völlig „high“ zu sein.

Keine Panik mehr

Karina und Oliver verbrachten ihre Flitterwochen in Amsterdam, besuchten ein Konzert in München mit etwa 60.000 Menschen und fühlten sich pudelwohl. Für Oliver Gram, der lange in völliger Zurückgezogenheit lebte, war das früher unvorstellbar: „Wenn nur vier Leute im Bus saßen, stieg ich nicht ein.“ Vieles hätten sich die beiden, bevor sie die Chance erhalten hatten, sich im Agnes-Sapper-Haus zu stabilisieren, niemals vorstellen können: Eine glückliche, lebendige Beziehung zu führen, und sogar zu heiraten.

Stabile Bindungen helfen

„Die Heirat, das ist ein großer Schritt gegen die Krankheit und ein großer Schritt für das Leben!“ Das sagt auch Steffen Rohmann. Der 35-Jährige leidet seit vielen Jahren unter Depressionen. ▶

Ambulant Betreutes Wohnen

KONTAKT

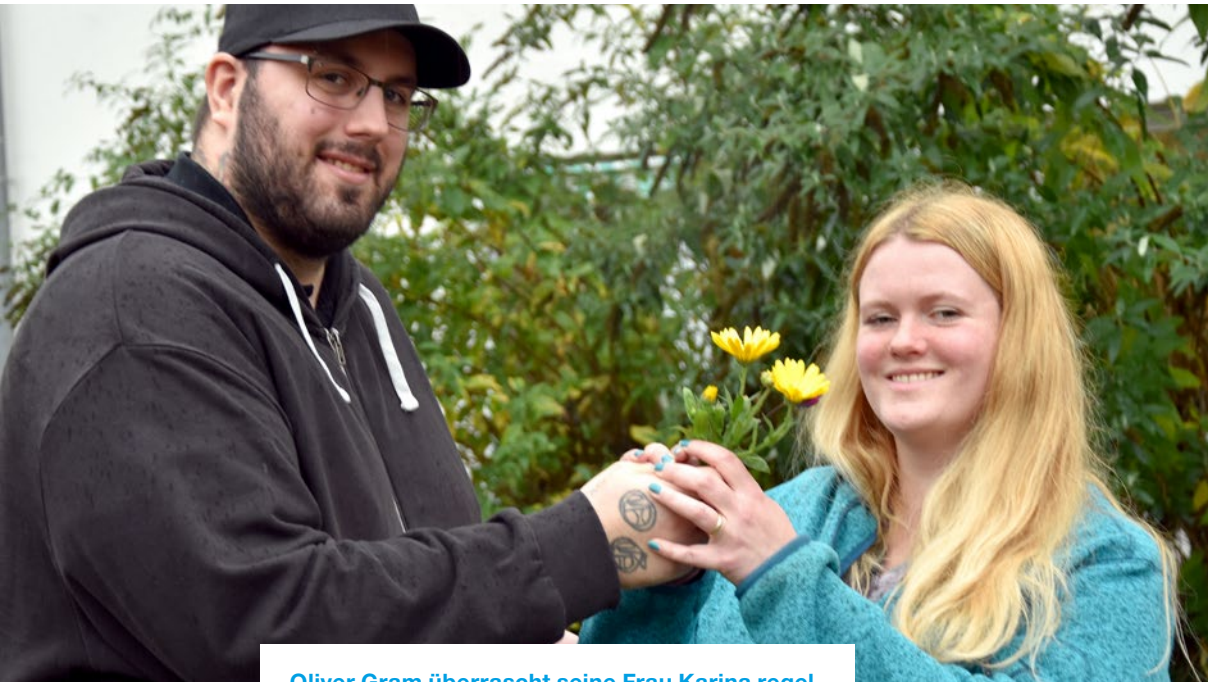
Udo Hafner

Tel: 0931 797 04 70-12

hafner.ash@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

117	Klient*innen
24	Neuaufnahmen
7	Beendigungen
17	Sozialpädagogische Fachkräfte
7	Ehrenamtlich Mitwirkende
2	Genesungsbegleiter*innen



Oliver Gram überrascht seine Frau Karina regelmäßig mit kleinen Aufmerksamkeiten.

Deshalb kam er vor sieben Jahren ins Agnes-Sapper-Haus. Was bringt das Leben? Was hat das Ganze für einen Sinn? Immer wieder spukten diese Frage im Kopf des heute 35-Jährigen. Inzwischen weiß Steffen Rohmann, warum und wofür er lebt. Der junge Mann blickt auf Jill, seine Frau, die er über alles liebt. Auch Steffen und Jill Rohmann lernten sich im Agnes-Sapper-Haus kennen. Auch sie heirateten in diesem Jahr: Im Juni feierten sie in ihrer Heimatstadt Aschaffenburg Hochzeit.

Wie man leben will

Udo Hafner, Leiter der sozialpsychiatrischen Hilfen, findet es wunderschön, dass heuer gleich zwei Hochzeiten stattfanden. Was könnte es für ein besseres Zeichen geben dafür, dass die Reha erfolgreich war? Während des Aufenthalts im Agnes-Sapper-Haus sollen Menschen mit psychischer Erkrankung lernen, gut mit ihrer Beeinträchtigung umzugehen. Nicht zuletzt sollen sie zu selbständigem Handeln befähigt werden: „Es geht darum, einen eigenen Weg zu finden, wie man leben will.“ Das ist gar nicht so leicht. „Im Agnes-Sapper-Haus war es möglich, mal sein ganzes Leben in Ruhe zu betrachten, ohne Druck von außen“, sagt Steffen Rohmann.

„Wir geben nicht vor, wie die Menschen, die zu uns kommen, zu leben haben“, betont Udo Hafner, von dessen Team des Ambulant Betreuten Wohnens alle vier nach wie vor begleitet werden.

Niemand muss irgendeine „Norm“ erfüllen. Jeder soll genau das Leben führen können, das zu ihm passt: als Single, als Paar ohne oder mit Trauschein.

Früher, erklärt Udo Hafner, war dieses Denken in der Sozialpsychiatrie keineswegs Allgemeingut. Noch in den 1990er Jahren hatten sich Fachleute skeptisch geäußert. Ist es wirklich gut, dass psychisch kranke Menschen heiraten? Die Problematik, so ein damals verbreitetes Pauschalurteil, könnte sich dadurch am Ende verdoppeln. Steffen und Jill Rohmann, Oliver und Karina Gram finden es verstörend, dass „Experten“ noch vor gar nicht langer Zeit so dachten. Aber egal: Sie haben sich und sind miteinander glücklich. 🇩🇪

Agnes-Sapper-Haus (ASH)

KONTAKT

Udo Hafner

Tel: 0931 7970 470-12

hafner.ash@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

25	Plätze
11	Neuaufnahmen,
11	Entlassungen
21	Fachkräfte, inkl. Gesamtleitung
11	Praktikant*innen, Nachtbereitschaften und ehrenamtlich Mitwirkende

KASA – Einsatz mit Engagement und Leidenschaft

Die Inflation trifft arme Menschen besonders hart.

Der Staat trägt Verantwortung, wenn Menschen in soziale Not geraten. Da die öffentlichen Hilfen aber meist nur das Allernötigste abdecken – manchmal nicht einmal dies – kommt es auch auf die Solidarität der Mitbürger an. Und es gibt viele engagierte Menschen, die dies z.B. als Förderer und Unterstützer der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit (KASA) des Diakonischen Werks tun.

Spendenaktionen helfen

Eine große Spendenaktion zu Gunsten bedürftiger Familien hatte in diesem Jahr der Lions Club organisiert und zu einer Pfandsammelaktion aufgerufen. Im Rahmen der Aktion spendeten viele Würzburger Bürger im Frühjahr in großen Supermärkten von Edeka, Rewe und tegut ihre Pfandbons. Diese Sammelaktion des Lions Club Würzburg de Leone war ein so großer Erfolg, dass der Diakonie 20.000 Euro übergeben werden konnten.

100 Familien mit einer Spende unterstützt

Mit dem Spendenbetrag unterstützte die Diakonie Würzburg zu Ostern 100 bedürftige Familien mit jeweils 200 Euro. Für diese war das ein willkommenes Zubrot, um ein schönes Osteressen, einen Ausflug oder ein kleines Geschenk für die Kinder, wie beispielsweise neue Turnschuhe, finanzieren zu können. Für viele Familien ist dies ein sehr seltenes Vergnügen.

Bis zum Monatsende reicht es nicht

Trotz guten Haushaltens verfügen insbesondere alleinerziehende Familien aufgrund der hohen Inflation, der stark gestiegenen Benzin-, Strom- und Heizkosten sowie der höheren Mieten über deutlich weniger Kaufkraft als im Vorjahr. „Kirchliche Anlaufstellen wie die Diakonie sind daher manchmal die finanziellen Retter in der Not, wenn am Monatsende das Geld nicht mehr reicht“, erläuterte Andreas Schrappe, Vorstand Psychosoziale Dienste der Diakonie Würzburg.

Aus der täglichen Betreuungspraxis kennt Sozialpädagogin Gudrun Strehl die Schicksale, wenn etwa Familienmitglieder erkranken, Elternteile sterben oder viele Kinder zu versorgen sind: Häufig ist die finanzielle Lage problematisch. Obwohl die meisten Eltern einer Arbeit nachgehen, bleibt nicht genug zum Leben übrig. Sozialpädagogin Gudrun Strehl sieht darin ein gesellschaftliches Problem: „Die Care-Arbeit, also das Kümmern um die Kinder hat bei uns leider noch nicht den Stellenwert, den sie verdient. Wenn Alleinerziehende in Teilzeit arbeiten, Kinderbetreuungsplätze fehlen oder die Öffnungszeiten dieser Einrichtungen zu kurz sind, ist es schwer möglich, auskömmlich von eigener Arbeit zu leben.“

KASA weitet das Beratungsangebot aus

Die Nachfrage nach dem KASA-Angebot steigt laut Cathrin Holland, Sozialpädagogin in der ▶



- ▲ Übergabe der 20.000-Euro-Spende (v.l.): Gudrun Strehl, Cathrin Holland und Andreas Schrappe (Diakonisches Werk) mit Richard Reichel, Klaus-Udo Müller, Alexander Hillenbrand vom Lions Club Würzburg de Leone
- ▶ Sozialpädagogin Meike Steinruck hilft bei den sehr umfangreichen Antragsformularen

sozialen Beratung beim Diakonischen Werk Würzburg, stark an: „2023 hatten wir mehr ca. 300 Ratsuchende. Sie mussten mitunter bis zu vier Wochen auf einen Termin warten. Seit Jahren sind wir damit an der Kapazitätsgrenze.“ Wegen der zunehmend komplizierten Problemlagen sei es mit einmaligen Beratungsgesprächen oft nicht getan. Im Durchschnitt wende sich jeder Ratsuchende mehr als dreimal an die Einrichtung. Mehr Zeit wäre nötig, um noch intensiver zu helfen. „Uns ist es wichtig, Menschen in ihren Lebenssituationen bestmöglich zu beraten. So konnten wir 2023 unser Beratungsangebot um zwei weitere regelmäßige Beratungssprechzeiten erweitern. Im März konnte die KASA Meike Steinruck als neue Mitarbeiterin begrüßen.

Jeden Montag findet nun eine Kurzsprechstunde statt, um den schnellen Zugang zu Beratung zu erleichtern. Immer donnerstags gibt es zudem eine Antragsprechstunde, mit kompetenter Ausfüllhilfe. Darüber hinaus bleibt auch das bisherige Beratungsangebot der allgemeinen sozialen Beratung mit Termin oder der sozialrechtlichen Beratung in Fragen rund um Rente und Schwerbehinderung bestehen.

Informationen zu sozialen Leistungen kurz erklärt

Weil der Bedarf aber so groß ist, versuchen wir die Informationen zu den sozialen Leistungen breit zu streuen, mit leicht verständlichen Informationsheftchen zu Bürgergeld, Wohngeld und – ganz neu – zur Kindergrundsicherung.



Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA)

KONTAKT

KASA Würzburg

Tel: 0931 804 87-47

info.kasa@diakonie-wuerzburg.de

SPRECHSTUNDEN & ERREICHBARKEIT

Kurzsprechstunde

Mo 13:00–15:00

Sozialrechtliche Sprechstunde

Di 10:00–14:00

Antragsprechstunde

Do 10:00–14:00 Uhr

Darüber hinaus Beratung nach Termin.

Tel. Erreichbarkeit

Mo–Fr 9:00–12:00 Uhr sowie

Mo & Mi 13:00–15:00 Uhr

ZAHLEN & DATEN

- 3 Beraterinnen in Teilzeit
- 2 Verwaltungsfachkräfte in Teilzeit
- 1 Praktikantin (Sozialpädagogik)
- 2 Ehrenamtliche in der sozialen Beratung
- 352 Klient*innen
- 1660 Beratungskontakte

Die Nachfrage ist riesengroß

Flüchtlings- und Integrationsberatung kümmert sich oft jahrelang um Klienten.

Er braucht ganz dringend eine größere Wohnung. Eine, in die seine Frau mit den drei Kindern einziehen kann. Bevor er diese Wohnung nicht hat, sagte man dem Afghanen auf dem Ausländeramt, wird es nichts mit dem Familiennachzug. „Unser Klient arbeitet zwar Vollzeit aber als ungelernete Kraft, wie soll er sich eine so große Wohnung leisten können?“, fragt sich Kerstin Holst von der Flüchtlings- und Integrationsberatung der Diakonie.

Weit mehr als 3.000 Mal hatten Kerstin Holst und ihre Kollegen Besime Akdal, Arash Zehforoush und Basel Asideh im Jahr 2023 Kontakt mit Geflüchteten und Migranten. Hinter dieser hohen Kontaktzahl stecken ungefähr 250 „Beratungsfälle“. Ein „Beratungsfall“, das kann der alleinstehende Mann aus Eritrea oder eine zehnköpfige Familie aus Syrien sein. Die Nachfrage ist so groß, dass nicht alle in die Beratung aufgenommen werden können. Das gilt sogar, obwohl das Team nun vierköpfig ist: Im Oktober konnte Basel Asideh als neues Mitglied begrüßt werden.

Krieg und Verfolgung zerreißen die Familien

Häufig hat es das Team mit zerrissenen Familien zu tun. Der Fall des jungen Manns aus Afghanistan ist besonders tragisch. „Er wartet seit vier Jahren darauf, dass seine Familie nachkommen kann“, berichtet seine Beraterin Kerstin Holst. Das Warten zermürbt. Hinzukommt, dass der Mann weiß, wie bedroht seine Familie ist. In besonders gefährlichen Phasen flüchtet seine Frau mit den

Kindern vor den Taliban in eines der Nachbarländer. Kerstin Holsts Klient weiß nicht, ob seine Familie den kommenden Monat überleben wird, die kommende Woche oder auch nur den nächsten Tag. Das lässt ihn zunehmend verzweifeln.

Anlaufstellen fehlen

Nach dem Konzept der diakonischen Einrichtung sollen geflüchtete Menschen, die in Würzburg eine neue Heimat gefunden haben, durch das Asylverfahren bis zur Anerkennung und danach bis zur Stabilisierung ihrer Situation begleitet werden. Veranschlagt waren anfangs zwei bis drei Jahre, doch viele Klienten werden deutlich länger unterstützt. Grund dafür ist, dass es in Würzburg keine Anlaufstellen gibt, an die man sie vermitteln könnte. Dadurch, dass Altklienten lange in der Beratung bleiben, schrumpft die Kapazität für Neuaufnahmen. ▶

Ämtliche Schreiben sind für Migranten ohne sehr gute Deutschkenntnisse meist nicht zu verstehen.





„Bei der FSA beraten wir auch in verschiedenen Fremdsprachen.“

Sie helfen geflüchteten Menschen aus Würzburg (von links): Basel Asideh, Kerstin Holst und Besime Akdal (es fehlt Arash Zehfroush).


Amtsdeutsch auch bei guten Kenntnissen unverständlich

Besime Akdal zum Beispiel berät seit acht Jahren einen Lehrer aus dem Irak, der sich bereits gut in Würzburg integriert hat. Allerdings findet er bis heute amtliche Schreiben im Briefkasten, deren Inhalt er, obwohl er Deutsch inzwischen leidlich versteht, nicht erfassen kann. Zu lebensfremd ist ausgedrückt, was die Krankenkasse, das Finanzamt, das Jobcenter von ihm will. „Das Beamtendeutsch ist ein großes Problem“, sagt die Integrationsberaterin.

Neuankömmlinge brauchen Hilfe und bringen sie

Ist jemand erst vor kurzem in Deutschland angekommen, überfordert ihn vieles völlig. „Dann ist jeder Schritt jeden Tag neu“, sagt Basel Asideh. Gerade acht Jahre ist es her, als er vor diesem gigantischen Berg an täglich neuen Problemen stand. „Aufgrund meiner eigenen Erfahrung weiß ich genau, wie schwierig es ist, sich zu integrieren“, sagt der Flüchtlingsberater, der 2015 aus Syrien nach Würzburg floh, um sich hier eine neue Existenz aufzubauen. „Das hat er absolut vorbildlich geschafft“, lobt ihn seine Kollegin Kerstin Holst.

Bereits ein Jahr nach seiner Ankunft war der heute 35-Jährige bereit, sich in der diakonischen Einrichtung ehrenamtlich zu engagieren. Im Oktober 2019 wurde Basel Asideh für zwei Jahre

als Integrationshelfer angestellt. Inzwischen hat er in Würzburg ein Studium der sozialen Arbeit absolviert. Berufliche Erfahrungen konnte er bei der Service GmbH der Handwerkskammer sowie bei der Lebenshilfe sammeln. Als man ihm anbot, ins Profi-Team der Flüchtlings- und Integrationsberatung einzusteigen, weil freie Stunden zu besetzen waren, musste er nicht lange überlegen: Er sagte sofort zu. Mehrere Wochen hospitierte er bei Kerstin Holst, bevor er sich an die ersten eigenen Fälle wagte. 

Flüchtlingssozialarbeit (FSA)

KONTAKT

Flüchtlingssozialarbeit (FSA)

Tel: 0931 804 87-47

sozialdienst.fsa@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

- 1.705** Beratungsgespräche
- 1.634** Fälle
- 433** Klient*innen
- 3** Mitberater*innen
- 1** Sprachmittler*in für Geflüchtete aus der Ukraine

Zurück ins Leben finden

25 Jahre Sozialkaufhaus BRAUCHBAR in Würzburg

Das T-Shirt sieht einfach stylish aus. Nie würde jemand auf die Idee kommen, dass es sich um Secondhandware handelt. Auch das Schränkchen fasziniert durch seine Form, sein Design. Sicher stammt es aus dem vorletzten Jahrhundert. Im Sozialkaufhaus BRAUCHBAR im Würzburger Stadtteil Grombühl findet man seit genau 25 Jahren bestens erhaltene und oft höchst originelle Bekleidung. Auch Möbel, Hausrat und Bücher werden kostengünstig abgegeben.

Am 30. September wurde das Jubiläum mit einem „Tag der offenen Tür“ und Rabattaktionen gebührend gefeiert. Von 10 bis 15 Uhr konnten Interessenten einen Blick hinter die Kulissen des Sozialkaufhauses nehmen. „Wir zeigten zum Beispiel, wie bei uns Bekleidung sortiert wird, wo elektrische Geräte geprüft werden und wie wir mit gespendeten Möbeln umgehen“, berichtet Geschäftsführer Thomas Johannes.



GARTENGESTALTUNG

RIEMENSCHNEIDERSTRASSE 26
97222 MAIDBRONN
TEL.: 09365 881684
E-MAIL: INFO@H-M-GARTENGESTALTUNG.DE
WWW.H-M-GARTENGESTALTUNG.DE

GESCHÄFTSFÜHRER:
ALEXANDER HAMBERGER
SEBASTIAN MEYER
ULRICH MEYER

 Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e.V.

IHR ANSPRECHPARTNER FÜR ALLE GARTENFRAGEN




Arbeitsplatzmangel

Gleichzeitig lernten die Festtagsgäste die Menschen kennen, die BRAUCHBAR vor 25 Jahren aufgebaut hatten. Dazu gehört allen voran Michael Klotz. Der festangestellte BRAUCHBAR-Mitarbeiter war in seinem „früheren Leben“ lange als Schausteller tätig gewesen. Ständig war er bis dahin von Volksfest zu Volksfest gezogen und hatte oft bis spät in die Nacht hinein Fahrgeschäfte aufzubauen. Das ging an die Substanz, kaum jemand hält diesen Job auf Dauer aus. Auch für Michael Klotz war nach zehn Jahren Schluss. Allerdings fand er nicht gleich wieder einen Job. Als die Idee aufkam, in Würzburg ein erstes Sozialkaufhaus zu eröffnen, bewarb er sich erfolgreich. Seitdem ist er im BRAUCHBAR-Team unersetzlich.

Gegründet wurde das Sozialkaufhaus in einer Zeit, in der sehr viele Menschen vergeblich nach einem neuen Arbeitsplatz suchten. „Damals hatten wir über zehn Prozent Arbeitslosigkeit“, erinnert Thomas Johannes. Durch alternative Beschäftigungsmöglichkeiten, angesiedelt zwischen der WfbM (Werkstatt für behinderte Menschen) und dem ersten Arbeitsmarkt, wollte man in Würzburg Betroffenen helfen, beruflich wieder Fuß zu fassen.

Fachkräftemangel

Im Juni 2023 war die Arbeitslosenquote mit 5,5 Prozent nur noch halb so hoch wie damals vor 25 Jahren. Gleichzeitig werden an allen Ecken und Enden Fachkräfte gesucht. Dennoch gibt es Männer und Frauen, die keine Stelle finden. Das erscheint Außenstehenden oft merkwürdig, hat 



- ◀ Jedes elektrische Gerät wird überprüft, ob es tatsächlich funktioniert.
- ▼ Verkaufsleiterin Maria Weidner berät Kundinnen, die auf der Suche nach „schicken Klamotten“ sind.



▲ **Arbeitsanleiter M. Klotz** beim Möbelaufbau



Fotos: BRAUCHBAR gGmbH/Robert Mayer

allerdings handfeste Gründe. Viele Langzeitarbeitslose haben körperliche, psychische oder soziale Probleme. Die komplexe Problematik macht das Durchstehen eines 8-Stunden-Tages oft unmöglich.

Konjunkturbedingte Arbeitslosigkeit bleibt meist Episode

Sobald die Wirtschaft wieder anzieht, findet sich ein neuer Job. „Es gibt jedoch Männer und Frauen, die keine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben, ganz egal, wie gut die wirtschaftliche Lage ist“, sagt Thomas Johannes. Diese Menschen werden bei BRAUCHBAR auf höchst individuelle Weise, ganz nach ihren Bedürfnissen, beschäftigt. Dadurch gelingt es manchmal sogar, dass sie nach einer Weile doch wieder auf den allgemeinen Arbeitsmarkt wechseln können.

Wechselnde Arbeitsmarktpolitik brauchte Flexibilität

Ist jemand arbeitslos, kann er sich nicht einfach in ein Beschäftigungsprojekt begeben. Die Politik bettet Maßnahmen zur Arbeitsförderung in einen jeweils exakt definierten Rahmen ein. Nur ändern sich diese Rahmenbedingungen ständig. Als BRAUCHBAR eröffnet wurde, gab es zum Beispiel noch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Unter dem Kürzel „ABM“ sind sie bis heute ▶

BRAUCHBAR

gemeinnützige GmbH

Sozialkaufhaus BRAUCHBAR gGmbH

KONTAKT

Thomas Johannes, BRAUCHBAR gGmbH
 Tel: 0931 230 098-50
 t_johannes@brauchbarggmbh.de
 www.brauchbarggmbh.de

ZAHLEN & DATEN

- 5** Secondhandgeschäfte
(4 in Würzburg und 1 in Ochsenfurt)
- 450** Kund*innen im Durchschnitt am Tag
(größtenteils einkommensschwache Menschen, aber auch Personen, die aus Nachhaltigkeitsgründen einkaufen)
- 56** sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
- 17** davon in geförderten Arbeitsverhältnissen
- 63** 1€-Jobber (Arbeitsgelegenheiten)
- 257** Sozialstundenleistende
(Jugendliche und Erwachsene)
- 29** Praktikant*innen
- 34** Ehrenamtliche



BRAUCHBAR-Mitarbeiterin Alona Toibis hat gerade die Geschirr-Regale neu eingeräumt.

Bei BRAUCHBAR findet sich alles für die festliche Tafel.

bekannt. Anfang 2005 wurden Sozial- und Arbeitslosenhilfe zusammengelegt. Das entsprechende Gesetzespaket firmierte bis vor kurzem unter dem Namen „Hartz IV“. Menschen ohne Job erhielten die Chance, an einem Beschäftigungsprojekt teilzunehmen und dabei einen zusätzlichen Euro pro Stunde zu verdienen. Auch BRAUCHBAR integriert vom Jobcenter vermittelte Ein-Euro-Jobber in sein Team.

Inzwischen gehört „Hartz IV“ der Vergangenheit an. Nun wird „Bürgergeld“ bezogen. Vor wenigen Jahren eröffnete die Politik Langzeitarbeitslosen außerdem die Möglichkeit, sich auf einem „Sozialen Arbeitsmarkt“ zu qualifizieren. Fachleute sprechen in diesem Zusammenhang von „16i“. „25 Jahre lang haben wir uns immer wieder flexibel an sich verändernde politische Rahmenbedingungen angepasst“, sagt Thomas Johannes. Diese Flexibilität kann als ein Kerncharakteristikum von BRAUCHBAR angesehen werden.


Täglich, pünktlich, freundlich – befreundet und zurück im Leben

Äußerst flexibel behandelt werden vor allem Neulinge, die bei BRAUCHBAR beruflich wieder Fuß fassen möchten. „Am Anfang geht es schlicht



Fotos: BRAUCHBAR gGmbH/Robert Mayer

darum, dass der neue Mitarbeiter täglich erscheint“, erläutert der Geschäftsführer. Ist das geschafft, was für viele gar nicht so einfach ist, wird geübt, jeden Tag pünktlich zu erscheinen. Danach werden soziale Skills eingeübt: Mitarbeitende lernen, mit Kunden und Spendern offen und freundlich umzugehen. Die allermeisten schaffen dies nach einiger Zeit auch. Wovon sich die Jubiläumsgäste beim Tag der offenen Tür überzeugen konnten.

Bei BRAUCHBAR finden Menschen, die gesellschaftlich abgehängt zu werden drohen, einen Weg zurück in die Arbeitswelt. Und mehr noch: Für viele ist BRAUCHBAR so etwas wie eine Familie. Durch das Sozialkaufhaus kommen sie endlich wieder näher in Kontakt mit anderen Menschen. Manche finden sogar neue Freunde. Viele haben das Gefühl, wieder zurück im Leben zu sein. 



„Wir bieten eine große Vielfalt an unterschiedlichen Jobs und Berufsbildern.“

Arbeiten in der Diakonie

WIR

sind ein moderner, zukunftsfähiger Arbeitgeber mit christlich-evangelischer Herkunft. Wir stehen wirtschaftlich gut da und bieten sichere Arbeitsplätze. Teamwork und Familienfreundlichkeit sind unser Schlüssel für Arbeitszufriedenheit und hochwertige Leistung.

Wir suchen junge und junggebliebene Fachkräfte, die eine sinnvolle Herausforderung suchen. Wir zahlen nach Tarif gemäß den Arbeitsvertragsrichtlinien Bayern mit 12,8 Monatsgehältern, Zusatzversorgung, Beihilfe und Extras wie Jobfahrrad.

KÖNNEN

bedeutet für uns, das Beste zu geben, wenn wir die Menschen pflegen, betreuen, beraten oder unterstützen. Wir fördern es zeitlich und finanziell, dass sich alle Mitarbeitenden fachlich weiterentwickeln. Wir suchen für unsere Arbeit authentische, starke und einfühlsame Männer, Frauen ... überhaupt alle Menschen, die Vielfalt und Kreativität zeigen, nicht Anpassung und Eintönigkeit.

HELFEN

ist unsere Aufgabe. „Den Menschen im Blick“ lautet das Leitbild. Wir helfen gerne und sind dabei „unternehmerisch“ unterwegs: Wir unternehmen gerne etwas Neues, um den Bedarfen und Nöten in der Gesellschaft abzuhelpfen. Wir stehen dabei bewusst an der Seite der Menschen, die sich nicht auf der Schokoladenseite des Lebens befinden.

WIR KÖNNEN HELFEN

In der Diakonie zu arbeiten, ist mehr als ein Job. Wir bieten Ihnen verlässliche Arbeit mit Sinn, und stehen für Mitmenschlichkeit und Professionalität. Wir können helfen!

(Und wenn Sie noch keine Ausbildung abgeschlossen haben: Erkundigen Sie sich gerne bei uns in der gewünschten Einrichtung nach einer Berufsausbildung.)

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Bewerbung!

Aktuelle Stellenausschreibungen unter www.diakonie-wuerzburg.de/jobs.

Hitzewelle in der Wärmestube

Am 24. Juli, dem Christophorus-Tag, wurden 25 Jahre gefeiert

Zahnweh zu haben und nicht zum zu Arzt können, ist eine schlimme Sache. „Unsere Besucher können das oft nicht, sie sind nicht versichert“, sagt Moritz Maier, der die Wärmestube leitet. Seit 1997 gibt es die Anlaufstelle der Würzburger Christophorus-Gesellschaft. Sie hilft Menschen in finanziellen und sozialen Notlagen, und das ist wichtiger denn je.

Wärme, Waschen und etwas zu essen

In der Wärmestube findet man Menschen, die wissen, wie es ist, im Freien zu übernachten und wie es ist, nie genug Geld zu haben und ausgegrenzt zu sein. In den aktuellen Krisenzeiten ist der Tagestreff von besonderer Bedeutung, berichtet Moritz Maier: „Einer unserer Gäste sagt, dass er bei uns seinen täglichen Kalorienbedarf deckt.“ Dieser schon etwas ältere und nicht ganz gesunde Mann hat im Monat 400 Euro zur Verfügung. Damit muss er alles bezahlen: Lebensmittel, Telefongebühren, Fahrten, Kleidung und nicht zuletzt Medikamente, die er braucht.

Wenn er kommt und erst noch duschen möchte, bevor er sich genüsslich an einem der Tische ein Wurstbrot oder ein Bötchen mit Marmelade einverleibt, erhält er von Moritz Maier ein frisches Handtuch. Manchmal bringt der Mann auch seine Wäsche vorbei. „Bei uns wird gerade sehr viel Wäsche gewaschen“, sagt der Sozialarbeiter. Obdachlose Menschen haben keine Waschmaschine. Aber auch Männer und Frauen, die arm sind, können sich, geht das alte Gerät kaputt,

keine neue Maschine leisten. In einem öffentlichen Waschsalon muss man, je nachdem, wie viel Wäsche angefallen ist, bis zu zehn Euro bezahlen. Das sprengt bei vielen schon das Budget.

Hitzehilfe für Obdachlose

So wenig selbstverständlich Arztbesuche sind, so wenig selbstverständlich ist es für viele Männer und Frauen aus der Wärmestube, dass sie, wann immer sie möchten, die Brause aufdrehen können. „Dabei ist duschen, gerade, wenn es heiß ist, sehr wichtig“, sagt Moritz Maier. Wichtig ist hier ein Projekt der Wärmestube in Zusammenarbeit mit dem Projekt OSKAR des Förderverein Wärmestube e.V. über eine Hitzehilfe für Obdachlose: „Wir erarbeiten eine Art Wegweiser, der zum Beispiel aufzeigt, wo man in Würzburg kostenlos duschen oder seine Wasserflasche auffüllen lassen kann.“ Außerdem gibt es Tipps, wie man sich bei hohen Temperaturen selbst schützen kann.

Am Wochenende hat alles andere zu

Eine Wärmestube, denken viele, die diesen Namen zum ersten Mal hören, dient dazu, nach einer im Freien verbrachten Frostnacht bei einer heißen Tasse Kaffee „aufzutauen“. Doch seit ihrer Gründung vor über 25 Jahren wird die Einrichtung der Christophorus-Gesellschaft zu jeder Jahreszeit gut frequentiert. „Auch im Hochsommer waren manchmal bis zu 60 Menschen am Tag bei uns“, berichtet Moritz Maier. Geöffnet ist der Tagestreff auch samstags und sonntags. ▶



Fotos: Christophorus-Gesellschaft/Nadia Fiedler

In der Wärmestube erwärmt nicht nur die Heizung die Besucher und Mitwirkende – gute Gespräche tun allen gut

Gerade, weil dann fast alles andere zu hat, ist die Wärmestube am Wochenende besonders populär.

Ein Käsebrot als „Stück vom Kuchen“

Während sich gut situierte Bürger am Sonntag in die Konditorei begeben und ein Stück Torte genießen, sind obdach- und wohnungslose Menschen glücklich, dass sie in der Wärmestube ein Käsebrot erhalten. Viele nehmen auch das Angebot der Tafel wahr, berichtet der Wärmestubenleiter: „Doch weil dort immer mehr Menschen nach Lebensmittel anstehen, gibt es für den Einzelnen inzwischen weniger.“ Die Tatsache, dass immer mehr Menschen auf Unterstützungsangebote angewiesen sind, führe überhaupt und in vielerlei Hinsicht inzwischen dazu, dass einzelne Hilfsbedürftige von dem zur Verfügung stehenden „Kuchen“ weniger als bisher abbekommen. Schade ist für den Einrichtungsleiter, dass das Team den Besucherinnen und Besuchern nicht auch mal einen Apfel, ein Stück Melone oder ein paar Tomaten anbieten kann. Obst und Gemüse sind Mangelware, nur selten bringt jemand spontan etwas vorbei.

Kostenlose Hilfe von Ärzten sehr gefragt

Die Wärmestube kann lediglich eine Grundversorgung bieten. Das betrifft Lebensmittel genauso wie die medizinische Versorgung. Zu organisieren, dass ein Besucher ohne Krankenversicherungsschutz, der sich röntgen lassen müsste, einen Termin beim Facharzt erhält, ist mitunter sehr schwer. Dabei hat die Wärmestube mit der studentischen Initiative „MediNetz“ einen

starken Partner an ihrer Seite. „MediNetz“ allerdings ist darauf angewiesen, dass es in Würzburg Ärzte gibt, die Patienten ohne Versichertenkarte kostenlos behandeln.



Eine Gesellschaft von Caritas und Diakonie

Wärmestube der Christophorus-Gesellschaft

KONTAKT

Wärmestube

Rüdigerstraße 2 · 97070 Würzburg
Tel: 0931 150 23

ZAHLEN & DATEN

302	Öffnungstage
12.416	Besucher, davon
2.380	Frauen und
10.023	Männer
1.591	Beratungsgespräche
178	medizinische Anliegen
4.228	Benutzungen der Duschen
299	Nutzungen des PC-Platzes
14	Postadressenverträge

Die hohen Heizungskosten machen mir Angst, ich habe nur ein kleine Rente!

Fast jeder Zehnte ist zahlungsunfähig

Bei der Schuldnerberatung gibt es Hilfe

„Was soll ich bloß machen?“ Nervös sitzt Erna G. (Name geändert) vor Schuldnerberaterin Petra Müller von der Christophorus-Gesellschaft. Der Rentnerin war drei Tage zuvor eine saftige Heizkostennachzahlung über fast 1000 € ins Haus geflattert. Doch Erna G. kommt mit ihrer Rente so schon kaum über die Runden. „Das heißt, dass Sie nun für den einen Monat der Nachzahlung hilfebedürftig sind“, sagt Petra Müller und verweist die 75-Jährige darauf, dass ihr Sozialhilfe zusteht.

Erna G. war in jungen Jahren eine perfekte Hausfrau: Ihre Wohnung war stets tipptopp, sie kochte täglich und kümmerte sich um die Kinder. Nebenher ging sie arbeiten, allerdings nur in Teilzeit. Deshalb hat sie nun im Alter wenig Geld. An Alters- und Witwenrente bezieht sie knapp 1.200 Euro im Monat. Fast 600 Euro kostet die Warmmiete. Von dem Rest muss Erna G. jeden Monat auch noch 200 Euro abzahlen für einen Kredit, den ihr verstorbener Mann aufgenommen hatte. Bisher lag ihr Einkommen knapp über der Bedürftigkeitsgrenze. Deshalb hat Erna G. noch nie etwas mit dem Sozialamt zu tun gehabt. In der Schuldnerberatung hörte sie zum ersten Mal, dass sie einen Antrag auf ergänzende Grundversicherung im Alter beim Sozialamt stellen kann, um

ihre Heizkostennachzahlung zu begleichen. „Ich hatte unlängst einen Klienten, der über 2.000 Euro nachzahlen muss“, berichtet Petra Müllers Kollege Robert Morfeld. Wie sich herausstellte, hatte auch dieser Mann Anspruch auf Sozialhilfe. Allerdings war für ihn nicht das Sozialamt zuständig, sondern das Jobcenter.

Komplizierte und fristgebundene Antragsverfahren

Wer wo mit welchem Formular an der richtigen Adresse ist, hängt davon ab, ob jemand Alters- oder Erwerbsunfähigkeitsrente bezieht, bei geringem Verdienst angestellt oder arbeitslos ist. Die zuständige Stelle zu finden ist kompliziert. Das allerdings ist nicht das einzige Problem. „Der Antrag muss im Monat der Fälligkeit gestellt werden“, sagt Robert Morfeld. Diese Frist ist für manche Klienten knapp. Viele sind, ziehen sie die Rechnung aus dem Briefkasten, erst mal wie gelähmt. Manche wissen nicht, wohin sie sich überhaupt wenden können. Vielleicht erfahren sie erst nach zwei oder drei Wochen, dass die Würzburger Schuldner- und Insolvenzberatung für solche Fälle an jedem Donnerstag von 14 bis 16 Uhr eine offene Sprechstunde hat. Dann muss der Antrag organisiert werden. Wer das mangels Equipment nicht online tun kann, muss sich aufs Sozialamt begeben. ▶




Foto: Christophorus-Gesellschaft/Nadia Fiedler

Robert Morfeld und Petra Müller helfen in akuten finanziellen Notlagen.

Zahlungsrückstände und steigende Preise

Die Anfragen werden immer dringlicher. Bei vielen Klienten geht es um die nackte Existenz. Die Inflation zieht vielen das letzte Geld aus der Tasche. Sie geraten mit der Miete in Rückstand, können Strom oder Heizkosten nicht mehr zahlen. „Wegen dieser existenziellen Probleme nimmt auch der Druck auf uns zu“, sagt Petra Müller, Schuldnerberaterin mit 20 Jahren Berufserfahrung. Nie, sagt sie, war die Arbeit so anspruchsvoll und die Gemengelage so ungut: Zum einen stieg die Klientenzahl, zum anderen verschärften sich die Notlagen.

Versteckte Armut

Armen Bürgern fehlt es nicht nur am Geld, sondern auch an einschlägigem Wissen. So ist vielen unbekannt, dass sie im Pfändungsfall ihr Konto schützen müssen. Trudelt das lang beantragte Wohngeld gleich für mehrere Monate auf einen Schlag endlich ein, ist es oft ruckzuck weggepfändet. Hinzu kommt eine nicht zu unterschätzende psychosoziale Problematik. Gerade älteren Menschen ist es fremd, um Sozialgeld zu „betteln“. „Die Hemmschwelle ist riesig“, bestätigt Robert Morfeld. Man will dem Staat nicht auf der Tasche liegen. Darum wächst vor allem die versteckte Armut. Auch wenn in Würzburgs Lokalen immer etwas los ist und nach wie vor in den Geschäften eingekauft wird: Hinter den Kulissen schaut es nicht mehr gut aus. Jeder zehnte Erwachsene in Deutschland ist überschuldet. Das bereitet Petra Müller große Sorgen. Nahezu jeden Tag erfährt sie von beklemmenden Geschichten ihrer Klienten. Der Kühlschrank ist oft fast leer. Es wird am Essen gespart. „Ich hatte schon Klienten, die mir verriet, dass sie manchmal tagelang nur Nudeln mit Tomatensoße essen“, so die Schuldnerberaterin. 



Schuldnerberatung der Christophorus-Gesellschaft

KONTAKT

Schuldner- und Insolvenzberatung
 Neubaustraße 40 · 97070 Würzburg
 info@christophorus.com

SPRECHSTUNDEN

Telefonsprechstunde
Tel: 0931 3224 130

Mo · Mi · Fr 09:00 – 11:00 Uhr
 Do 14:00 – 16:00 Uhr

Offene Sprechstunde
 Do 14:00 – 16:00 Uhr

Online-Beratung
 www.caritas.de/onlineberatung

ZAHLEN & DATEN

640 neu aufgenommene Klient*innen
1.683 Beratungen

PROBLEME NEBEN DER ÜBERSCHULDUNG

24 % Erkrankung, Sucht
16 % Trennung, Scheidung, Tod eines Angehörigen
10 % Arbeitslosigkeit
13 % gescheiterte Selbständigkeit

Quartiersprojekt für jung und alt

StadtteilLaden und Familienstützpunkt in Heidingsfeld

In der Klingenstraße 14 in Heidingsfeld brennt Licht. Da klopf es von außen an das Ladenfenster: „Können Sie mir beim Ausfüllen des Formulars hier helfen?“, schallt es durch die Scheibe, durch die neben einem Gesicht ein kleiner weißer Zettel sichtbar wird. „Kommen Sie erst einmal herein. ... Ja, da kann ich Ihnen helfen ...“ Denise Müller öffnet die Tür, bietet einen Tee an und widmet sich dem Antrag, der in diesem Fall schnell abgearbeitet ist.

Anlaufstelle und Begegnungsstätte für das Stadtviertel

Die Sozialpädagogin kümmert sich in dem Quartiersprojekt darum, dass die Heidingsfelder ihren „StadtteilLaden“ als Anlaufstelle für jedwede Art von Anfrage, die man im Städtle haben kann, wahrnehmen. Dort ist auch das offene „Diens-

tags-Café“ beheimatet. Genauso wichtig ist ihr aber, dass der Ort auch als kostenloser Freiraum für alle möglichen Formen eigenen bürgerlichen Engagements genutzt wird. So ist die umgebaute frühere Gaststube längst schon das Zuhause eines Näh- und eines Lesekreises, die von einer ehrenamtlich tätigen Dame geleitet werden. „Spieleabende, Nachhilfeunterricht, Vorträge, Büchertauschbörse ...“, das alles hat hier schon stattgefunden, meist durch meine Vorgängerinnen angeregt, aber durchaus auch in Eigenregie der Gäste“, freut sich die Fachkraft, die erst im Dezember 2023 die Leitung übernommen hat.

Wohlfühlraum für den Familienstützpunkt Kunterbunt

Seit April 2023 ist die Anlaufstelle auch das Zuhause für den örtlichen Familienstützpunkt. Hier hält Sozialpädagogin Patricia Schweikert-Holzer Angebote für Familien mit Kindern, meist im Alter von 0-3 Jahren bereit. Einmal im Monat gibt es ein Familiencafé, bei dem eine Fachkraft aus dem Evangelischen Beratungszentrum (EBZ) Beratung anbietet. Am Vormittag residiert hier ein sehr nachgefragtes Babycafé mit einer Familienhebamme. Aber auch gut vorbereitete Fachgespräche zu Themen wie „Gesunde Ernährung“ oder „Grenzen setzen“ ergänzen die Bildungsangebote rund um die Entwicklungsschritte der Kinder. „Wir wollen diesen Raum als Wohlfühlraum erlebbar machen, an dem in entspannter Atmosphäre gute Gespräche aufkommen, mit den Kindern gespielt wird und noch vielfach in anderer Weise für Entlastung und Erziehungshilfe gesorgt ist“, so die Leiterin des Stützpunktes Kunterbunt. ▶

Familienstützpunkt Heidingsfeld (Kunterbunt)

KONTAKT

Patricia Schweikert-Holzer
Mobil: 0176 1020 6135
kunterbunt@diakonie-wuerzburg.de

ANGEBOTSAUSWAHL

- Spielplatz-Treff
- Bewegungsangebot
- Baby-Cafè
- Eltern-Cafè



„Kommen Sie einfach vorbei,
wir freuen uns auf Sie!“

◀ v.l.: Denise Müller und Patricia Schweikert-Holzer vor dem StadtteilLaden

▼ Familienstützpunkt „Kunterbunt“



Das Konzept der Doppelnutzung geht auf.

Immer häufiger melden sich Bürgerinnen und Bürger, die das tägliche Kommen und Gehen in der Klingenstrasse bemerkt haben, und fragen: „Was gibt es denn hier?“ und vergewissern sich dann: „Ach wirklich? Hier kann man kostenlos hinein und muss nichts kaufen?“. Andere, die schon Ideen für konkrete Vorhaben mitbringen, aber bisher dafür keinen Raum gefunden hatten, können sich vorstellen, hier heimisch zu werden. Eltern, betreuende Großeltern und die Kinder des Stadtteils konnten es kaum erwarten, dass sich die Türen wieder öffneten. „Wir haben euch so vermisst“, war die erste Äußerung, die Schweikert-Holzer nach dem Umzug vom Reuterhaus in den StadtteilLaden seitens der Familien mit Kindern entgegenschlug.

Gestaltungselement für eigene Ziele und soziales Miteinander

Angestrebt ist eine immer engere Verzahnung der Personen, Gruppen und Generationen, die auf die Räume in der Klingenstrasse zugreifen. Dies gilt auch im Blick auf die regelmäßigen Außenangebote wie den Spielplatz-Treff, Müllspaziergänge oder „Fantasie und Bewegung im Wald“. Spannung kommt auf bei der Frage, was den Heidingsfeldern selbst noch alles in den Sinn kommen wird, wenn sie den „Wohlfühlraum“ immer mehr als Gestaltungselement für ihre eigenen Ziele, Lebenslagen und Vorstellungen nutzen.

StadtteilLaden Heidingsfeld

KONTAKT

Denise Müller

Tel: 0931 6808 7383

Mobil: 01590 4666 985

stl.mueller@diakonie-wuerzburg.de

SPRECHZEITEN

dienstags 16.00–17.30 Uhr

donnerstags 9.00–10.30 Uhr

ANGEBOTSAUSWAHL

- Nordic Walking
- Lesekreis
- Nähtreff
- Spieleabend
- Seniorenstammtisch

ZAHLEN & DATEN

- 475 Anfragen
- 68 Beratungsgespräche
- 11 Hausbesuche
- 15–20 Teilnehmer*innen beim Dienstags-Café
- 2 Sozialpädagog*innen
- 1 Praktikant*in

MAV: Begleiten, Beraten, Gestalten

Bericht der Mitarbeitendenvertretung

Die neue MAV ist in ihren Arbeitsmodus gekommen. Alle im Vorjahr Neugewählten wissen nun, wie die MAV arbeitet und was zu tun ist. Es ist eine Routine eingekehrt, die immer wieder durch neue Ideen bereichert wird. Die Herausforderungen liegen klar im (Fach-) Kräfte­mangel, dem damit zusammenhängenden demografischen Wandel und der hierdurch bedingten weiteren Arbeitsverdichtung in allen Arbeitsfeldern.

Die Aufgaben innerhalb der MAV sind klar verteilt, und auch wenn noch einige Schulungen ausstehen, so haben sich die „jungen Wilden“, also die erstmaligen Mitglieder der MAV, inzwischen gut eingearbeitet. Neue Menschen bedeutet auch immer neue Perspektiven und Ideen. Die Aufgabe eines Kollektivgremiums ist es dann naturgemäß, den gemeinsamen Nenner zu erarbeiten und dann wieder ins Handeln zu wechseln. Dies ist im letzten Jahr vielfältig gelungen und hat Früchte getragen.

Fachkräftemangel

Die Herausforderung wird permanent in allen Bereichen bearbeitet und besprochen. Kolleg*innen müssen Lücken füllen, die Verwaltung ist im Dauerbeschäftigungsmodus um Verträge zu erstellen oder auch wieder abzuwickeln. Auch die Anzahl der Probezeitkündigungen ist im Vergleich zu den Vorjahren gestiegen. Die Bereichsleitungen stehen immer wieder vor der Frage, wie dieselbe Leistung in Umfang und Qualität mit weniger Personal aufrechterhalten werden kann. Denn die Arbeitsverdichtung und dadurch entstehende Mehrbelastung sorgt für höhere Krankenstände

als früher. Dies erhöht wiederum die Arbeitsverdichtung für die im Dienst verbleibenden Kolleginnen und Kollegen weiter - ein Teufelskreis, den alle kennen. Das Jahr 2022 war davon geprägt, die Folgejahre werden noch stärker davon bestimmt sein.

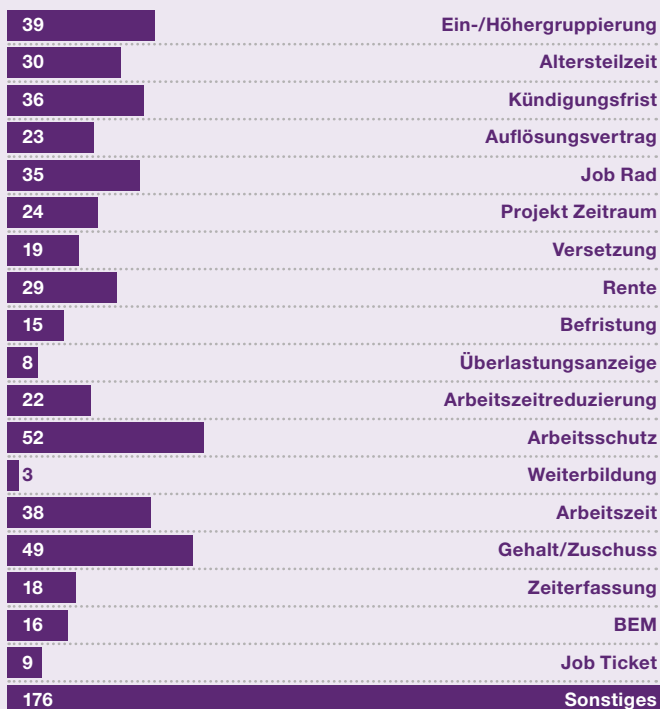
Den Menschen im Blick

Diese Krise gibt es auch anderswo, doch im sozialen Bereich geht es immer um Menschen mit vielfältigen Hilfebedürfnissen. Diese will, darf und kann man nicht abschalten wie ein Fließband in einer Fabrik. Deren Not wird in diesen Zeiten eher höher und das Diakonische Werk Würzburg stellt sich ihnen und versucht, all diesen Bedürfnissen gerecht zu werden.

KollegInnen finden, einarbeiten, halten und treue Mitarbeitende belohnen

Der Respekt der MAV gilt hier allen Mitarbeitenden, die auch in dieser schwierigen Zeit „bei der Stange bleiben“ und weit mehr zu leisten bereit sind als sie dienstvertraglich zugesichert haben. Gleichzeitig steht die Mitarbeitendenvertretung allen Beschäftigten zur Seite, bei denen es akut nicht mehr geht. Durch Beratung und Planung des weiteren Wegs, zusammen mit den Leitungen, setzen wir uns hier ein. Ebenso wünschen wir uns, dass die Mitarbeitenden auf sich achten und ihre Grenzen ziehen, bevor gesundheitliche Folgen auftreten. Die Ordnung der Strukturen des Betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM) war hierfür absolut notwendig und wichtig. Zudem muss alles dafür getan werden, die Arbeitsplätze im Diakonischen Werk Würzburg so attraktiv ▶

MAV BERATUNGEN 2023



wie möglich zu machen: Von familienfreundlichen Arbeitszeiten über Sonderzahlungen bis hin zu Auszeitenregelungen bemühen wir uns im Zusammenspiel mit dem Vorstand um gute Lösungen. Oberstes Ziel muss es sein, zum einen die bereits bei uns beschäftigten Mitarbeitenden gesund am Arbeitsplatz zu halten und zum anderen möglichst viele neue Kollegen und Kolleginnen zu gewinnen.

Aktuelle „Baustellen“

Bei einigen Vorhaben konnte das Baustellenschild schon entfernt werden: Fahrradleasing, Inflationsausgleichsprämie, Zusatzzahlungen für Nachtbereitschaften über das in den AVR Bayern verankerte Mindestmaß hinaus, Einspringprämien, bezahlte Kurzpausen bei Unterbesetzung, Feste und Feiern, bessere Eingruppierungen und einiges mehr wurden bereits eingeführt oder aufgestockt.

Schneller in den Lösungsmodus kommen

Bei einigen Baustellen müssen wir schneller werden, mancher Antrag der MAV blieb leider auch im Jahr 2023 Wochen lang unbeantwortet. Nur auf mehrfache Nachfrage gab es dann Antworten, die aber auf ‚später‘ vertrösten wollten. Die Gründe



▲ MAV Schulung „Zeitraum – Arbeit – Gesundheit – Zukunft“

◀ Die Schwerpunkte der MAV-Arbeit lassen sich aus dem hier stehenden Schaubild ablesen.

dafür sind zwischen den Verantwortlichen besprochen, aber hier liegt eine dringende Aufgabe des Vorstandes darin, schneller in den Lösungsmodus zu kommen. Oft kam die Reaktion zu spät, um Kolleginnen und Kollegen noch zu halten oder zu entlasten. Das kann und sollte sich das DW Würzburg auf keinen Fall leisten. Hier tritt die MAV für die Lösungsideen ein: Delegieren und Vertrauen erweisen, Leitung ausbauen und strukturieren, Verwaltung und Service aufstocken. Hierbei wird unsere Energie 2024 besonders gefragt sein. 📌

Mitarbeitendenvertretung (MAV)

KONTAKT

Edith Günter-Rumpel,
MAV-Vorsitzende

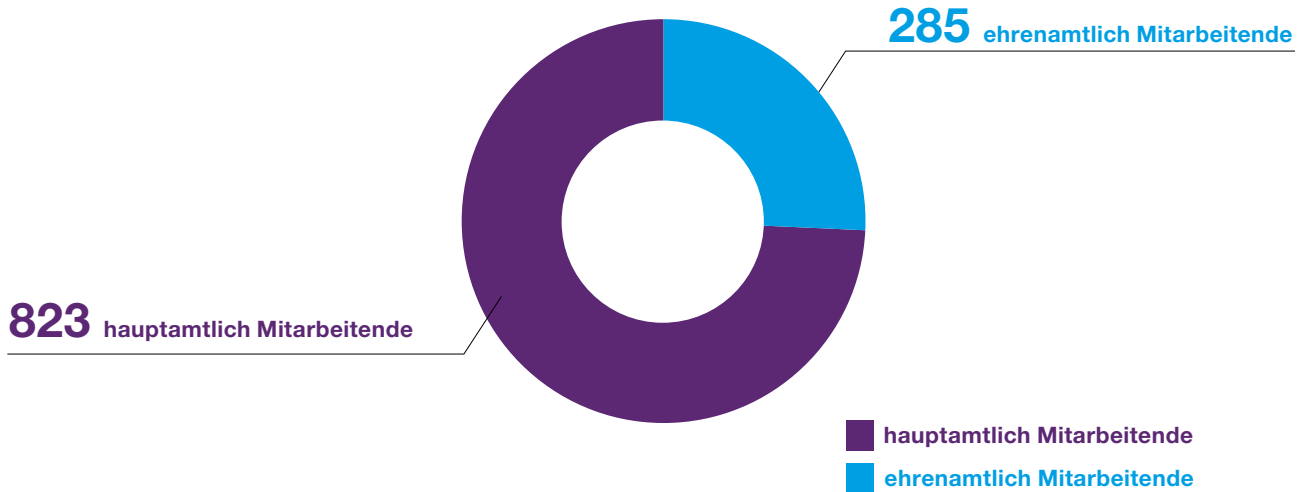
mav.guenter-rumpel@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

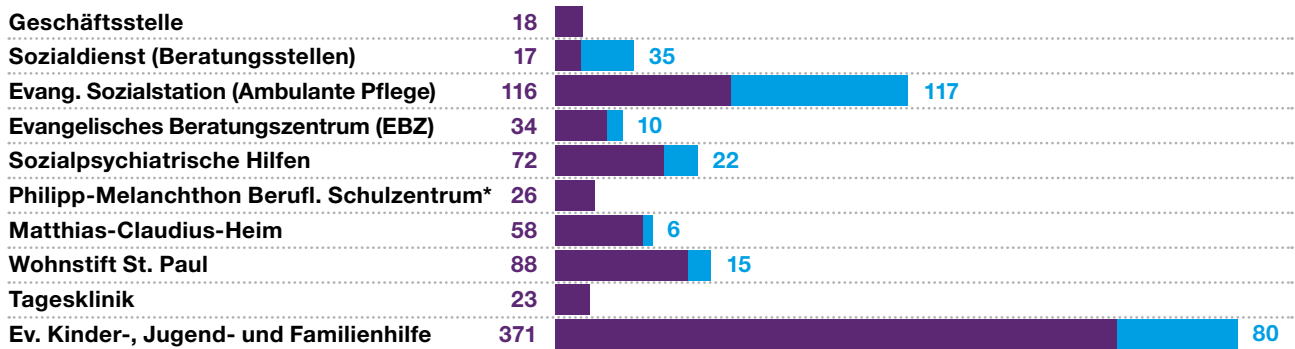
- 22 MAV interne Sitzungen
- 46 Sitzungen mit den einzelnen Vorständen und den Einrichtungsleitungen
- 3 Verwaltungsratssitzungen/Aufsichtsrat
- 51 Sitzungen des AKP/Ausschuss für Personalangelegenheiten
- 5 Mitarbeiterversammlungen
- 4 Sitzungen des ASA /Arbeitsschutzausschusses
- 1 Sitzung mit der Vorstandschaft
- 641 Einzelberatungen und Beratungen in Teams

Diakonie Würzburg in Zahlen

Anzahl der Mitarbeitenden für 2023



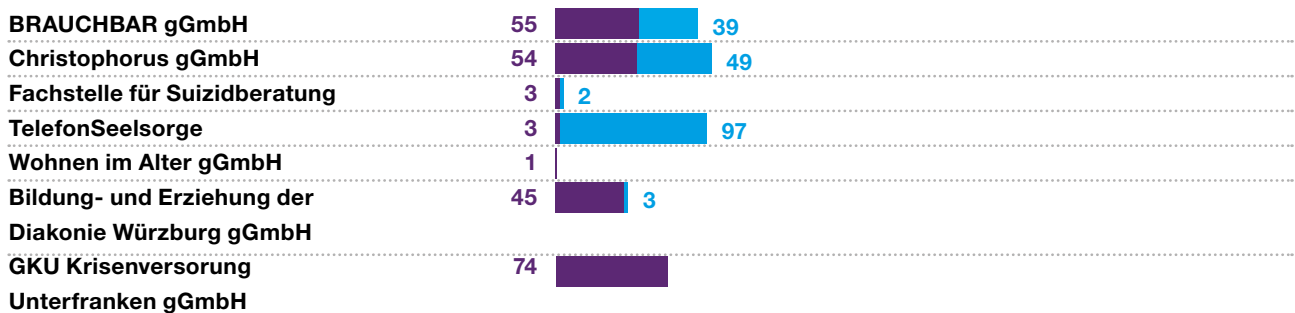
Diakonisches Werk Würzburg



Gesamtzahl 823 hauptamtlich Mitarbeitende 285 ehrenamtlich Mitarbeitende

* Berufsfachschule für Kinderpflege und Fachakademie für Sozialpädagogik

Tochtergesellschaften & Beteiligungen



Gesamtzahl 235 hauptamtlich Mitarbeitende 190 ehrenamtlich Mitarbeitende

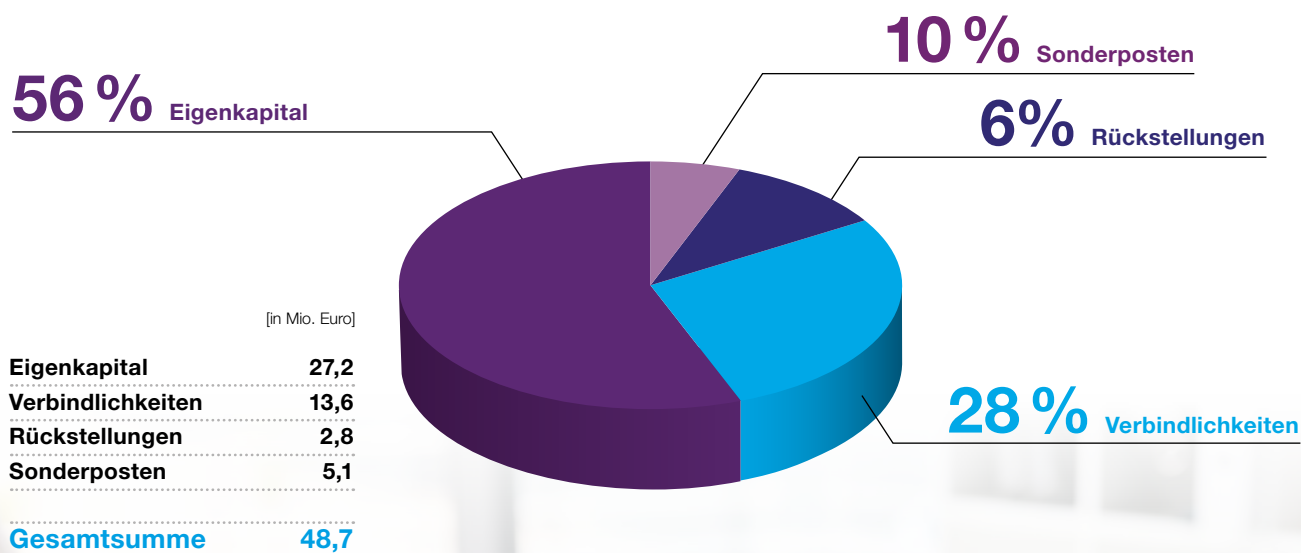
Umsätze in 2023*

[in Euro]

Geschäftstelle	699.000
Vermögensverwaltung	338.000
Sozialdienst	853.000
Evangelische Sozialstation	5.172.000
Evangelisches Beratungszentrum (EBZ)	1.854.000
Sozialpsychiatrische Hilfen	3.339.000
Philipp-Melanchthon-Schule	1.114.000
Stationäre Altenhilfe	8.274.000
Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	22.037.000
Tagesklinik	1.209.000
Gesamtsumme	44.889.000

*nur Diakonie Würzburg e.V. (ohne die Tochtergesellschaften) · Stand: 31.12.2023

Bilanzdaten der Diakonie Würzburg* für 2023 in Mio € (vorläufig)

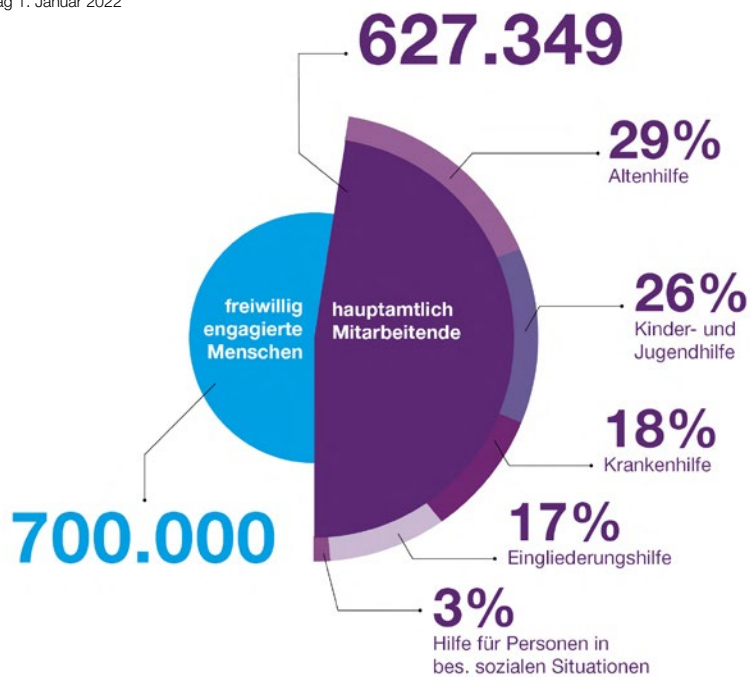


* Diakonisches Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Würzburg e.V.

Diakonie Deutschland in Zahlen

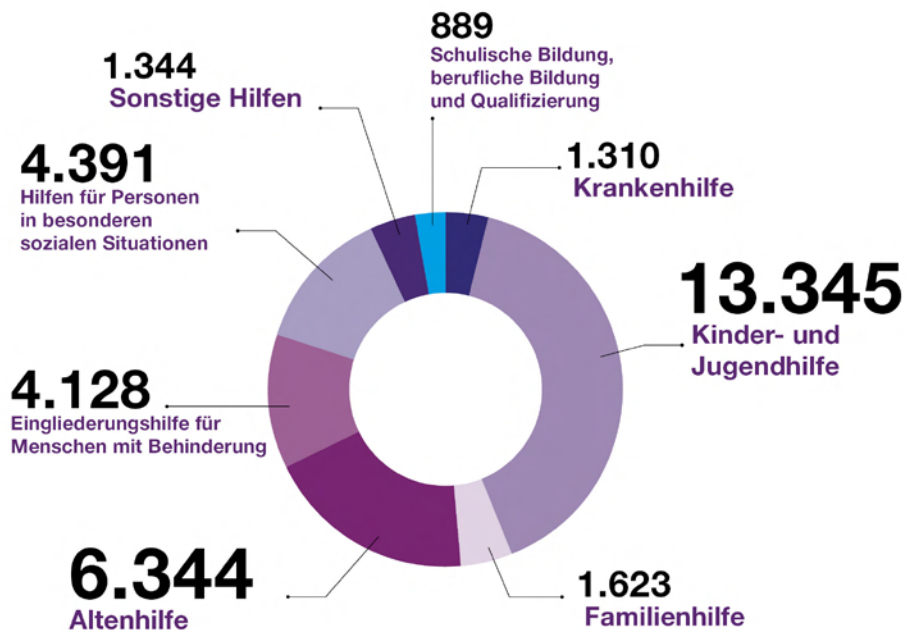
Freiwillig Engagierte und hauptamtlich Mitarbeitende in der Diakonie bundesweit

Quelle: Diakonie Deutschland · Stichtag 1. Januar 2022



Einrichtungen und Dienste in der Diakonie bundesweit

Quelle: Diakonie Deutschland · Stichtag 1. Januar 2022



Unsere Webseite

Unsere Arbeitsfelder – welche Unterstützung gibt es wo?

Diakonisches Werk Würzburg

Kontakt
Aktuelles
Wir über uns
Jobs, Ehrenamt, Spenden
Zahlen, Daten, Fakten
Rechtsform, Kooperationen
Bezirksstelle Diakonie

Bildung & Beruf

Berufsfachschule für Kinderpflege
Philipp-Melanchthon-Schule
Fachakademie für Sozialpädagogik
Philipp-Melanchthon-Fachakademie für Sozialpädagogik
Wichern-Schule
Training Coaching Weiterbildung
Arbeitslosigkeit & Beschäftigung

Erziehung & Betreuung

Heimerziehung
Wichern-Schule
Private Schule für Kranke
Kindergarten und Krippe
Jugendhilfe
Ambulante Hilfen
Teilstationäre Hilfen
Individualpädagogische Hilfen

Altenhilfe & Pflege

Ambulante Versorgung
Gerontopsychiatrische Facheinrichtung
Matthias-Claudius-Heim
Stationäre Pflege
Wohnstift St. Paul
Miteinander in der Sanderau
Servicewohnen
Wohngemeinschaften in Reichenberg
Stiftung Altenhilfe

Beratung & Hilfe in Krisen

Erziehung, Partnerschaft, Leben
Schwangerschaft & Sexualität
Trennung & Scheidung
Familienhilfe und mehr
Erkrankung, Behinderung, Migration
Seelsorgekurs & Supervision
TelefonSeelsorge
Krise, Suizidalität

Therapie & Behandlung

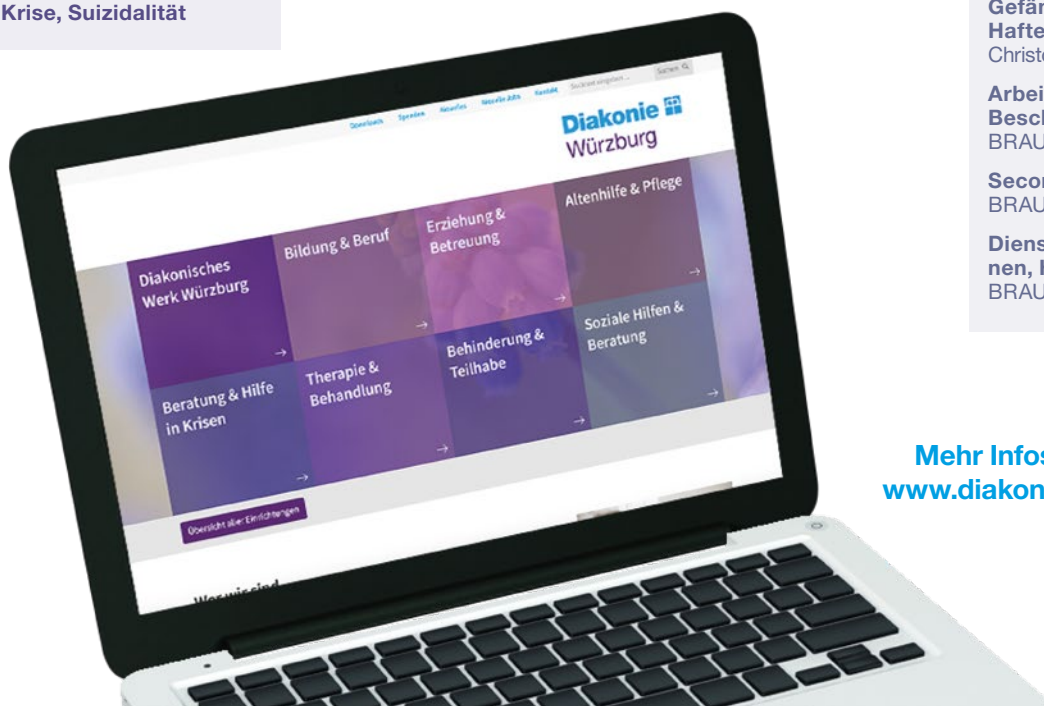
Tagesklinische Behandlung
Stationäre Behandlung
Therapeutische Wohngruppen
Kindertherapie & Paartherapie

Behinderung & Teilhabe

Stationäre Rehabilitation
Agnes-Sapper-Haus
Tagesstruktur & soziale Kontakte
Ambulant Betreutes Wohnen
Offene Behindertenarbeit (OBA)

Soziale Hilfen & Beratung

Schwierige Lebenssituation
Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA)
Sozialrechtliche Fragen
Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA)
Alleinerziehend
Flucht · Asyl · Migration
Schulden
Christophorus Gesellschaft
Wohnungslosigkeit, Gefängnis, Haftentlassung
Christophorus Gesellschaft
Arbeitslosigkeit & Beschäftigung
BRAUCHBAR gGmbH
Secondhand
BRAUCHBAR gGmbH
Dienstleistung – Wohnen, Hausrat, Garten
BRAUCHBAR gGmbH



Mehr Infos finden Sie unter www.diakonie-wuerzburg.de.

So erreichen Sie uns

Kontaktdaten diakonischer Einrichtungen von A bis Z

A

Agnes-Sapper-Haus
 Stationäre Rehabilitation
 Huttenstraße 29a
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 797 04-0

Angebote für Alleinerziehende
 Friedrich-Ebert-Ring 24
 (Hinterhaus)
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 804 87-90

Ambulant betreutes Wohnen
 Sozialpsychiatrische Hilfen
 Huttenstraße 29a
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 797 04-0

Ambulante Pflege Reichenberg
 Bahnhofstraße 18
 97234 Reichenberg
 Tel. 0931 6607 3308

Ambulante Pflege Thüngen
 Am Bahnhof 5
 97289 Thüngen
 Tel. 09360 889

Ambulante Pflege
Uettingen-Altertheim
 Würzburger Straße 2
 97292 Uettingen
 Tel. 09369 8548

Ambulante Pflege Würzburg
 Friedrich-Ebert-Ring 27a
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 354 78-0

Antiquariat
 Frankfurter Straße 37
 97082 Würzburg
 Tel. 0931 4046 740

B

Bahnhofsmission
 Bahnhofplatz 4
 97070 Würzburg
 Tel. 0931 7304 8800

Bildung und Erziehung
der Diakonie gGmbH
 Friedrich-Ebert-Ring 24
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 804 87-33

BRAUCHBAR gGmbH
 Grombühlstraße 52
 97080 Würzburg
 Tel. 0931 230 098-0

C

Christophorus gGmbH
 Neubaustraße 40
 97070 Würzburg
 Tel. 0931 3224 151

D

Dag-Hammarskjöld-
Gymnasium
Evangelisches Gymnasium
Würzburg gGmbH
 Frauenlandplatz 5
 97074 Würzburg
 Tel. 0931 260 230

E

Evangelisches Beratungszentrum (EBZ)

- Erziehungs- & Familienberatung
- Ehe- & Lebensberatung
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Pastoralpsychologie
- Trennungs- & Scheidungsberatung
- Kinder psychisch erkrankter Eltern
- Kultursensible Familienberatung

Stephanstraße 8
 97070 Würzburg
 Tel. 0931 305 010

Evangelische Kinder-,
Jugend- und Familienhilfe

- Jugendarbeit
- Jugendsozialarbeit
- Streetwork
- Ambulante Hilfen
- Teilstationäre Hilfen
- Heimerziehung
- Individualpädagogik

Lindleinstraße 7
 97080 Würzburg
 Tel. 0931 250 800

Evangelischer KITA-Verband
Bayern e.V.

Friedrich-Ebert-Ring 30.2
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 7842 530

Evangelisches Wohnstift St. Paul
 An der Jahnhöhe 4
 97084 Würzburg
 Tel. 0931 614 080

F

Familienpflege
 Friedrich-Ebert-Ring 27a
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 354 78-44
 und 0931 354 78-0

Flüchtlingssozialarbeit
 Friedrich-Ebert-Ring 24
 (Hinterhaus)
 97072 Würzburg
 Tel. 0931 804 87-47

G

GPU Mobile Krisenteams
 Kardinal-Döpfner-Platz 1
 97070 Würzburg
 Tel: 0175 5758 673

H

HATWAS (Sozialkaufhaus)
 Klingentorpassage
 Tüchelhäuser Str. 10
 97199 Ochsenfurt
 Tel. 09331 802 18-46

Hebammenvermittlung

www.wuerzburg-hebammen.de
Theaterstr. 17
97070 Würzburg
Tel.: 0931 3041 9717

J**Johann-Weber-Haus**

Sozialtherapeutisches Wohnheim

Haugerring 4
97070 Würzburg
Tel. 0931 3210 200

K**Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA)**

im Evang. Dekanat Würzburg

Friedrich-Ebert-Ring 24
97072 Würzburg
Tel. 0931 804 87-47

Kurzzeitübernachtung

Wallgasse 3
97070 Würzburg
Tel. 0931 321 02-16

M**Matthias-Claudius-Heim**

Gerontopsychiatrische Facheinrichtung

Traubengasse 5-7
97072 Würzburg
Tel. 0931 880 600

Miteinander in der Sanderau

Seniorenbezogenes Quartiersmanagement

Traubengasse 5-7
97072 Würzburg
Tel. 0157 8067 0038

O**Offene Behindertenarbeit (OBA)**

Friedrich-Ebert-Ring 24
97072 Würzburg
Tel. 0931 804 87-48

P**Pflegenotruf**

Tel. 01801 110 220

Pfundgrube

Ohmstraße 8
97076 Würzburg
Tel. 0931 2704 907-0

Philipp-Melanchthon-Schule

Private Berufsfachschule für Kinderpflege

Neubaustraße 40
97070 Würzburg
Tel. 0931 352 750

Philipp-Melanchthon-Fachakademie für Sozialpädagogik

Neubaustraße 40
97070 Würzburg
Tel. 0931 352 750

S**Sozialkaufhaus**

Grombühlstraße 52
97080 Würzburg
Tel. 0931 230 098-60

Schuldnerberatung für Stadt & Landkreis Würzburg

Neubaustraße 40
97070 Würzburg
Tel. 0931 3224 130

Schwangerschaftsberatung im EBZ, staatlich anerkannt

Theaterstraße 17
97070 Würzburg
Tel. 0931 4044 855

mit Außensprechstunden in Kitzingen
Tel. 0931 4044 855

StadtteilLaden Heidingsfeld

Klingenstr. 1
97084 Würzburg
Tel. 0931 6808 7383

Suizidberatung, Fachstelle

Kardinal-Döpfner-Platz 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 571 717

T**Tagesstrukturierende Hilfen**

Huttenstraße 29a
97072 Würzburg
Tel. 0931 797 040

Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

Lindleinstraße 7
97080 Würzburg
Tel. 0931 2508 040

TelefonSeelsorge (ökumenisch)

Postfach 11 08 12
97034 Würzburg
Tel. 0931 322 660 (Büro)
Tel. 0800 1110 111 (Notruf)
Tel. 0800 1110 222 (Notruf)

Training Coaching Weiterbildung (TCW)

Friedrich-Ebert-Ring 24
97072 Würzburg
Tel. 0931 804 87-23

W**Wärmestube**

Rüdigerstraße 2
97070 Würzburg
Tel. 0931 150 23

WAT – Arbeitslosenberatung

Burkarderstraße 14
97082 Würzburg
Tel. 0931 7801 2253

Wichern-Schule

Private Schule für Kranke

Lindleinstraße 7
97080 Würzburg
Tel. 0931 2508 0700

Wöllrieder Hof

Gut Wöllried 2
97228 Rottendorf
Tel. 09302 906 30

Z**Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose und Straftentlassene**

Wallgasse 3
97070 Würzburg
Tel. 0931 321 02-13 (Sekretariat)
Tel. 0931 321 02-16 (ab 18 Uhr)
Tel. 0931 321 02-25 (ab 22 Uhr)

Mit freundlicher Unterstützung:



www.leimeister.de



Tel. 0 93 02 - 33 36



www.fliesen-heer.de



VYTAUT LOBER MEISTERWERKSTATT

Stuck-Putz-Trockenbau-Estriche-Boden-
beläge aller Art, kreative Maltechniken etc.
97237 Altertheim Telefon: 09307/1645
Kirchgasse 8 Fax: 09307/1846

Diakonie Würzburg

Diakonisches Werk Würzburg e.V.
Friedrich-Ebert-Ring-24 · 97072 Würzburg
info@diakonie-wuerzburg.de

Spendenkonto:

Hypovereinsbank Würzburg
IBAN: DE73 7902 0076 0001 1120 23
BIC: HYVEDEMM455

www.diakonie-wuerzburg.de